Konzeption

AWO Kindertageseinrichtung

Blankensee









AWO Kinder- und Jugenddienste gGmbH
Kindertageseinrichtung Blankensee
Siedlungsring 11/12
17237 Blankensee

Leitung: Franziska Erdmann
Telefon: 039826/ 765206
Telefax: 039826/ 765207
E- Mail: franziska.erdmann@awo-nb.de

Inhalt

1. Wir stellen uns vor 5

1.1 Träger 5

1.2 Leitbild 5

2 Rahmenbedingungen 6

2.1 Lage und Platzkapazitäten 6

2.3 Öffnungszeiten und Schließtagereglungen 9

2.4 Das Team 9

2.5 Aufnahmekriterien 9

2.6 Ausschlusskriterien 10

2.7 Tagesstruktur 10

2.8 Verpflegung 11

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit 12

3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung 12

3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik 12

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft 13

3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz 14

3.5 Pädagogische Besonderheit im Hort 15

3.6 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung 17

3.7 Lernen in Projekten 19

4 Bildung und Erziehung 20

4.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche 20

4.2 Bedeutung des Spiels 26

4.3 Die Welt der Sprache entdecken 26

4.4 Beobachten und Dokumentieren 27

4.5 Gestaltung von Übergängen 29

Von Krippe in Kindergarten 29
Von Kindergarten in Schule/Hort 29
4.6 Partizipation der Kinder 30
4.7 Resilienz 30
4.8 geschlechtersensible Erziehung 31
4.9 Sexualpädagogik 31
4.10 Kinderrechte und Regeln in der Kindertageseinrichtung 35
4.11 Kindeswohlgefährdung §8a SGBVIII 35
5 Zusammenarbeit mit den Eltern 36
5.1 Eingewöhnung 36
5.2 Elternpartizipation 37
5.3 Beschwerdemanagement 38
6 Qualitätsmanagement 38
7 Kontakte der Einrichtung nach außen 41
7.1 Interkulturelle Öffnung 41
7.2 Öffentlichkeitsarbeit 41

Liebe Eltern, liebe Kolleg*innen, liebe Mitarbeiter*innen des Jugendamtes, sehr geehrte AWO Interessierte,

täglich ermöglichen unsere pädagogischen Fachkräfte für jedes Kind in unserer Einrichtung die individuelle Förderung und Entwicklung der Sinne, Kräfte und Fähigkeiten.

Daher arbeiten sie in regelmäßigen Teamberatungen an der Ihnen vorliegenden pädagogischen Konzeption.

Allen Lesern soll sie die Möglichkeit geben, sich über die im Team vereinbarten Standards und Ziele für die tägliche pädagogische Arbeit in unserer Kita zu informieren.

Grundlage unserer täglichen Arbeit ist das Grundgesetz. Ebenso geben uns Leitziel und -satz des AWO-Bundesverbandes Rahmen und Orientierung. Für uns zählen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder genauso wie die Wünsche ihrer Eltern. Für eine gelingende Zusammenarbeit scheint es uns deshalb unausweichlich, dass alle Beteiligten sich entsprechend ihrer Rechte und Pflichten in den Kita-Alltag aktiv einbringen.

Mit Unterstützung meiner Kolleg*innen, unserer Kita-Fachberatung und auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII, des Kindertagesförderungsgesetzes M-V und der Bildungskonzeption von 0 – 10 Jahren wollen wir alle an uns gestellten Erwartungen bestmöglich erfüllen. Das vorliegende pädagogische Konzept befindet sich daher in der regelmäßigen Überarbeitung.

Ich danke allen Eltern für das uns entgegengebrachte Vertrauen, meinen Kolleginnen und Kollegen für ihre tägliche Einsatzbereitschaft und Leistungsfähigkeit, Partnern und Unterstützer, insbesondere dem Jugendamt des Landkreises MSE und der Gemeinde Blankensee für die gute Zusammenarbeit in den zurückliegenden Jahren.

Franziska Erdmann



1. Wir stellen uns vor

1.1 Träger

Die Kindertageseinrichtung Blankensee ist eine Einrichtung der AWO Kinder – und Jugenddienste gGmbH.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) ist ein bundesweiter, aktiver Wohlfahrtsverband und Träger von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegen.

1. Wir bestimmen - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich - demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

2. Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.

3. Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.

4. Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.

5. Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.

6. Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.

7. Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

8. Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.

9. Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen.

1.2 Leitbild

Wir setzen uns für ausreichende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige Betreuungsplätze in Kindertageseinrichtungen ein. Die AWO übernimmt Verantwortung für ein vielfältiges und bedarfsgerechtes Angebot.

1. Die Rechte des Kindes ist Ausgangspunkt unserer Qualitätsanforderungen.
   Wir stellen sicher, dass das Wohl des Kindes handlungsleitend ist.
2. Bei Kollisionen zwischen den Belangen von Erwachsenen und denen der Kinder hat das Kindeswohl prinzipiell Vorrang. Hierzu zählen die Rechte der Kinder, über alle sie berührenden Angelegenheiten informiert zu werden, ihre Meinung frei zu äußern und unsere Pflicht, diese Meinung angemessen zu berücksichtigen.
3. Wir sehen die Vielfalt als Chance und gewährleisten jedem Kind seine Rechte, unabhängig von der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der

politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen, ethnischen Herkunft, des Vermögens, einer Behinderung oder des sonstigen Status des Kindes oder seiner Eltern. Hierzu ist eine antidiskriminierende und antirassistische Grundhaltung der pädagogischen Kräfte unabdingbar.

4. Wir berücksichtigen, dass die Pflege und Erziehung des Kindes vorrangig Pflicht und ein natürliches Recht der Eltern ist und gehen dabei von dem Leitgedanken aus, dass den Eltern das Wohl ihres Kindes mehr am Herzen liegt als irgendeiner anderen Person oder Institution. Sie sind als Expertinnen und Experten für ihr Kind zu achten und Wert zu schätzen.
5. Wir arbeiten im Sinne des Kindeswohls und zur Sicherstellung eines möglichst übereinstimmenden Erziehungsprozesses eng mit den Personensorgeberechtigten (Eltern) zusammen und beteiligen sie an den Entscheidungen der Bildung, Betreuung und Erziehung.
6. Die Grundwerte der AWO sind in unseren Kindertageseinrichtungen handlungsleitend. Das setzt voraus, dass sich die pädagogischen Fachkräfte mit dem Leitbild und diesen Werten identifizieren und authentisch handeln.
7. Solidarität bedeutet für uns, sich für andere einzusetzen und damit Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln.
8. Toleranz bedeutet, die Individualität und Unterschiedlichkeit bei Kindern und Familien zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.
9. Freiheit bedeutet, individuelle Fähigkeiten und Interessen zu entfalten und die Freiheit Andersdenkender zu berücksichtigen.
10. Gleichheit bedeutet, dass Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft gefördert werden und demokratische Werte kennenlernen.
11. Gerechtigkeit bedeutet, die vielfältigen Bedürfnisse von Kindern und Familien zu erkennen und die Dienstleistungsangebote entsprechend zu gestalten.

2 Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte Blankensee wurde 1986 eröffnet und befand sich bis zum Oktober 2016 in Trägerschaft der Gemeinde Blankensee. Zur Gemeinde Blankensee gehören die Ortsteile Watzkendorf, Wanzka, Groß- Schönfeld, Hoffelde, Friedrichsfelde, Neuhof, Rödlin und Rollenhagen sowie die Ortsteile Tannehof, Tiedshof und Hasenhof. Wir betreuen in unserer Kita und Hort auch Kinder aus anderen Gemeinden, wie Möllenbeck, Carpin, Blumenholz.

Dort, wo Blankensee liegt, war der Landstrich ursprünglich von Gletschern überzogen. Sie prägten die Landschaft so, dass große Wasserflächen von Hügellandschaften umrahmt sind.

2.1 Lage und Platzkapazitäten

Südlich von Neubrandenburg, in einer landschaftlich reizvollen Gegend, ist Blankensee über die B 96, die B 198 mit dem Auto sowie mit Bus und Bahn erreichbar.

Die Kita und der Hort Blankensee befindet sich direkt an einem Kiefernwald, der die Kinder einlädt, sich von den Schönheiten der Natur verzaubern zu lassen und sie mit allen Sinnen zu erleben, sie zum Träumen zu nutzen, Abenteuer, Spiel und Spannung zu erleben und auf Entdeckungstouren zu gehen.

Durch die Lage unserer Kita bietet es sich an, die Idee einer naturnahen Kindertagesstätte umzusetzen, die wir nutzen, damit die Kinder die vielfältigsten Naturerfahrungen sammeln können und diese gemeinsam mit den Erzieher*innen zu entschlüsseln.

Im Vordergrund unserer Arbeit steht die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder. Sie lernen in Alltagssituationen, ihre gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen zu bewältigen.

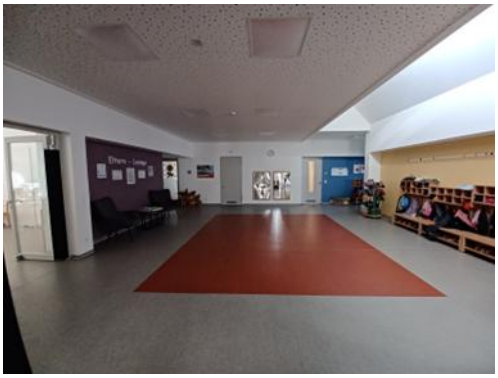
Unsere Einrichtung bietet sehr viel Platz für Bewegungs- und Funktionsbereiche, sowie gemeinsame Treffpunkte für Kinder und Eltern.

Das zahlreiche bodentiefe Fenstern ermöglichte Tageslichteinfall und sorgen für eine angenehme Raumatmosphäre.

Unsere Kita verfügt über eine Kapazität von insgesamt 133 Plätzen, davon 24 Krippenplätze und 39 Kindergartenplätze im neuen Kitagebäude, 70 Hortplätze im eigenen Hortgebäude und weitere Hortplätze im ehemaligen Kitagebäude.

Am Rande des Dorfes, unmittelbar an einem Kiefernwäldchen, befindet sich unsere Kindertagesstätte. Sie besteht aus drei einzelnen Gebäuden, die durch einen großzügigen Spielplatz miteinander verbunden sind.

Das Kitagebäude verfügt über einen großzügigen Eingangsbereich und einem Kinderrestaurant, in dem die Kitakinder ihre Mahlzeiten einnehmen und kreative Angebote in Anspruch nehmen können. In gegenseitiger Absprache können diese verschiedenen Angebote von allen Kindern in Anspruch genommen werden. Direkt neben dem Kinderrestaurant befindet sich die helle und großzügige Ausgabeküche mit großer Kochinsel.



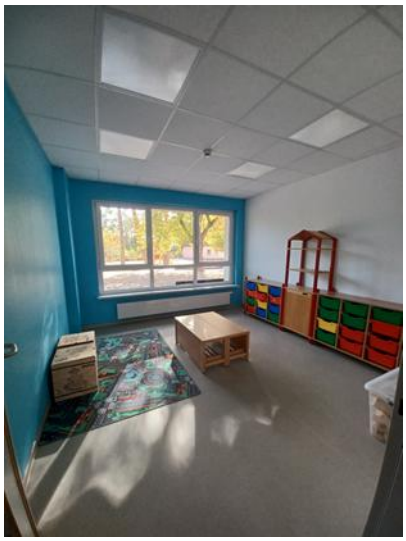


Die einzelnen Gruppenräume sind großzügig geschnitten und geben sehr viel Raum für Funktions- und Spielecken. Durch die großzügige Verglasung sind die Räumlichkeiten sehr hell. Jeder Gruppenraum verfügt über eine eigene Kinderküche. In unserem Kitagebäude befinden sich folgende Gruppenräume:
1 Krippengruppe (12 Kinder)
1 altersgemischte Gruppe 2 - 6 Jahre (21 Kinder)
2 altersgemischte Gruppen 3 - 6 Jahre (je 14 Kinder).
Neben dem Büro, einem Platz für die Kollegen und Lagermöglichkeiten, befindet sich auch eine Personalküche im Gebäude.



Wir haben uns für eine teiloffene Arbeit entschieden, mit entsprechenden Räumlichkeiten und Funktionsecken, dazu kann auch ein Teil der Außenanlagen gehören, für die Kinder frei zugänglich sind. Auf der anderen Seite sind die Kinder ein fester Bestandteil einer Gruppe und haben eine feste Bezugsperson und einen geregelten Tagesablauf.

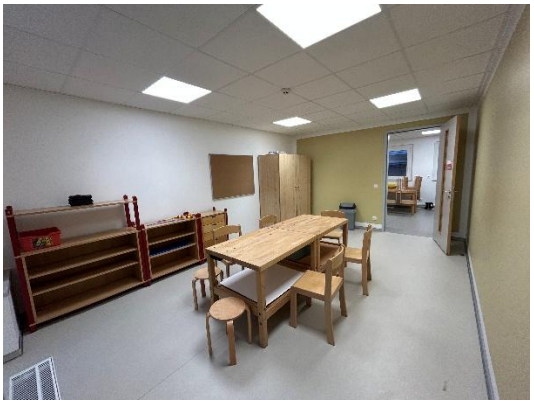
Im Hortgebäude 1 finden 44 Schulkinder Platz. Hier befinden sich mehrere Räumlichkeiten, in die sich die Hortkinder zurückziehen können. Sie haben die Möglichkeit, in Ruhe ihre Hausaufgaben zu erledigen oder in das Familienzimmer, in die Bauecke, in den Entspannungsraum zurückzuziehen, oder sich im Freien aufzuhalten.





Im Hortgebäude 2 Gebäude finden weitere 44 Schulkinder Platz. Des Weiteren befinden sich hier vier großzügig gestaltete Gruppenräume mit angrenzenden Sanitärräumen und Fluren. Hier ist ein Bewegungsraum, der an den Vormittagen von den Krippen- und Kindergartenkindern und an den Nachmittagen von den Hortkindern genutzt wird.





Das Außengelände teilt sich in zwei altersdifferenzierte Spielplätze auf. Der kleinere Spielplatz hinter dem alten Kindergartengebäude steht am Vormittag ausschließlich den Krippenkindern zur Verfügung. Die Kindergartenkinder und Hortkinder nutzen den großen, neu gestalteten Spielplatz, vor dem Hortgebäude und der neuen Kita, wo der großzügige Sandkasten der zentrale Punkt des Spielplatzes ist.

2.3 Öffnungszeiten und Schließtagereglungen

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet. Wir bieten den Familien eine Ganztagsbetreuung von bis zu 10 Stunden und eine Teilzeitbetreuung von täglich 6 Stunden an. Überschreitungen dieser Zeiten sind gesondert in der Hausordnung geregelt.

Die Teilzeitbetreuung erfolgt in der Zeit von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr. In Ausnahmefällen kann, in Absprache mit der Einrichtungsleitung, eine individuelle Betreuungszeit vereinbart werden.

Für die Betreuung im Hort ist eine Ganztagsbetreuung (bis zu 6 Stunden täglich) oder eine Teilzeitbetreuung (bis zu 3 Stunden täglich) möglich. Überschreitungen dieser Zeiten sind gesondert in der Hausordnung des Hortes geregelt.

In den Ferien können die Hortkinder in der Zeit von 6.00 bis 18.00 Uhr betreut werden. Ein Formular zur Betreuung währen der Ferien erhalten die Eltern zum Schuljahresbeginn.

In den Sommerferien bieten wir eine vollständige Betreuung an, Ausnahme sind die letzten drei Wochen, dort bieten wir eine Notbetreuung an. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben, so dass eine langfristige Urlaubsplanung möglich ist.

2.4 Das Team

Der Umgang mit den Kindern ist durch Wertschätzung und Einfühlungsvermögen geprägt. Daraus soll eine Basis zwischen Erziehern und Kindern geschaffen werden, was die Voraussetzung für eine Lernbereitschaft des Kindes ist.

Unser Team setzt sich zusammen aus der Leitung, staatlich anerkannten Erzieher*innen, Zusatzfachkräften für individuelle Förderungen, Inklusionshelfer*innen/ Inklusionsfachkräften, dem technischen Personal (Hauswirtschaftskraft, Hausmeister), FSJ – Kraft und Praktikanten.

Wichtig für unsere Arbeit ist, dass wir gemeinsam wachsen und lernen, uns auf Nähe und Offenheit einlassen und miteinander arbeiten. Die Art und Weise, wie wir als Team zusammenstehen, beeinflusst die inhaltliche Zusammenarbeit. Es wurde eine tragfähige Beziehung geschaffen, in der ziel- und lösungsorientiert gearbeitet wird. So ist die Ausschöpfung der Ressourcen jedes Teammitgliedes erst möglich.

2.5 Aufnahmekriterien

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung für die ganztägige Betreuung von Kindern im Alter von 3 Monaten bis zum Ende der 4. Klasse.

Laut § 5 KiföG M-V ist vor der Aufnahme des Kindes ein aktueller Impfstatus (Impfausweis) sowie der Zeitpunkt und die Stufe der letzten Früherkennungsuntersuchung des Kindes vorzulegen. Diesem Zweck dienen der Impfausweis und das gelbe Untersuchungsheft. Eventuell anfallende Kosten tragen die Personensorgeberechtigten/Pflegeeltern.

Alle Kinder, die mindestens ein Jahr alt sind, müssen eine Masernschutzimpfung oder eine Masernimmunität aufweisen. Alle Personen, die mindestens zwei Jahre alt sind, müssen mindestens zwei Masernschutzimpfungen nachweisen oder (zum Beispiel durch eine bereits

durch die 1. Masernschutzimpfung erworbene) ausreichende Immunität gegen Masern. Dies entspricht im Wesentlichen den Empfehlungen der STIKO.

Die Aufnahme erfolgt entsprechend den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Die Wiederaufnahme nach einer Erkrankung erfolgt ebenfalls nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes. Bei Flüchtlingsfamilien wird ein Attest vom Gesundheitsamt über den aktuellen Impfstatus des Kindes benötigt.

2.6 Ausschlusskriterien

Kinder ohne vorhandenen Impfschutz können die Einrichtung nicht besuchen.
Nicht betreut werden Kinder mit einem erheblichen, intensivpflegerischen Pflege- und Behandlungsbedarf verbunden mit Bettlägerigkeit, der deutlich über dem Pflegebedarf von Kindern im vergleichbaren Alter liegt.

Die Aufnahme von Kindern mit Einschränkungen/Handicaps hängt jeweils von den räumlichen und sächlichen Gegebenheiten vor Ort ab und wird individuell besprochen und geprüft.

2.7 Tagesstruktur

Der Tag soll den Kindern gehören, sie entscheiden mit, wie der Ablauf gestaltet wird, wobei der Beginn der Mahlzeiten feststehend ist.

Unsere Kinder werden in Absprache mit den Personensorgeberechtigten ab 6.00 Uhr im Frühdienst betreut. Dabei werden die Krippenkinder mit den Kindergartenkindern gemeinsam betreut. Gegen 7.30 Uhr werden die Kindergartenkinder von einem Gruppenerzieher abgeholt.

Das Frühstück findet gemeinsam um 8.00 Uhr im Kinderrestaurant statt. Unsere Krippenkinder der roten Gruppe nehmen ihr Frühstück im Gruppenraum ein, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Nach dem Frühstück beginnt das freie Spiel. Ein wichtiger Bestandteil im pädagogischen Alltag ist jetzt unter anderem das Rollenspiel. Hier festigen die Kinder die Beziehungen zueinander und verarbeiten aktiv Geschehenes und Erlebtes. Dafür stehen zum Beispiel die Puppen-, die Verkleidungs-, die Bau-, die Kuschel- oder die Leseecke und der Kaufladen bereit. Spielmaterialien sind auch Matratzen, Tücher, Decken und Kissen, die ein Spiel ohne Vorgaben anregen sollen. Wir möchten die Kinder befähigen, mit wenig Material ein kreatives Spiel zu finden.

Daneben halten wir altersgerechtes Spielzeug bereit. Der Umgang mit verschiedensten Naturmaterialien (Holz, Wolle, Blätter- jahreszeitenabhängig) bietet den Kindern ein ästhetisches Gleichgewicht zu dem konsumorientierten und vorgefertigten Spielzeug.

Der Gruppenalltag läuft weiter mit angeleiteten Aktionen in den verschiedensten Lernbereichen: Turnen, Singen, Fingerspiele, Sinnschulung und Naturerfahrungen. Der Austausch mit anderen Gruppen findet ebenso statt, wie Spaziergänge in die nähere Umgebung, Erkundungen und freies Spiel auf dem Außengelände der Kita.

Die teiloffene Arbeit ermöglicht es den größeren Kindern sich in der Einrichtung frei zu bewegen und auch außerhalb ihrer festen Gruppe zu spielen.
Dies ist u.a. in der Zeit des Freispiels möglich oder auch in der Zeit, in der sich die Kinder im Freien aufhalten. Die Vorschulkinder haben mittags nach einer kurzen Entspannungszeit die Möglichkeit, sich im Kinderrestaurant zu beschäftigen und frei zu entfalten. Dieses erfolgt in

vorheriger Absprache mit dem Erzieher*in. Wir bringen ihnen hierbei Vertrauen entgegen und stärken so die Selbstständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein.

Ab ca. 11.00 Uhr gibt es für die Kinder, gestaffelt nach Alter, ein gemeinsames Mittagessen im Kinderrestaurant. Die Krippenkinder der roten Gruppe nehmen die Mahlzeiten in ihrem Gruppenraum ein. Nach dem Essen putzen die Kinder Zähne, danach gehen die meisten Kinder schlafen. Vorschulkinder, die ein geringes Schlafbedürfnis haben, ruhen sich für eine halbe Stunde aus und können sich im Anschluss anderweitig beschäftigen; leise spielen, malen oder Geschichten hören.

Ab 14.00 Uhr gibt es Vesper. Hier lädt die großzügige Terrasse dazu ein, die Mahlzeiten bei schönem Wetter auch im Freien einzunehmen.

Je nach Wetterlage spielen die Kinder jetzt drinnen oder draußen miteinander.

Mahlzeitengestaltung

Die Mahlzeiten dienen der gesunden Ernährung der Kinder, stellen soziale Lern- und Bildungssituationen dar und fördern die Selbstständigkeit der Kinder.

Die Gestaltung der Mahlzeiten stärkt die Selbstständigkeit, das Verantwortungsgefühl der Kinder, in dem sie bei der Gestaltung der Essenssituation beteiligt werden (Auswahl des Essens, Tischdienste…) und geben dem Alltag der Kinder eine Struktur, an der sich die Kinder ohne Uhr orientieren können.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten eine gemütliche und kommunikative Atmosphäre während der Mahlzeiten und achten auf die Förderung der Tischkultur.

Im Hortbereich sieht es im Tagesablauf ein wenig anders aus.

Die Kinder treffen täglich zu unterschiedlichen Zeiten im Hortbereich ein.

Die Schulanfänger werden von den Erzieher*innen aus der Schule abgeholt und vereinbaren vorher einen Treffpunkt. Es erfolgt ein Aufenthalt auf dem Schulhof oder auf dem gegenüber der Schule liegenden Spielplatz.

Danach gehen alle gemeinsam zum Mittagessen in die Schule. Nach dem Mittagessen und der Hausaufgabenstunde in der Schule gehen die Erstklässler gemeinsam in den Hort. So lernen sie auf dem richtigen Weg zum Hort zu kommen und üben gleichzeitig das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

2.8 Verpflegung

Damit sich ein Kind gesund und allseitig entwickeln kann, braucht es gut gestaltete Freiräume, ein gesundes Umfeld, gesunde Ernährung, viel Licht und frische Luft, sowie gute hygienische Bedingungen.

Bei uns werden die Kinder vollverpflegt, das heißt es werden die Mahlzeiten Frühstück, Mittag und Vesper angeboten. Dazu gehören weiterhin eine Obstpause sowie Tee und Wasser nach Bedarf.

Das von dem externen Essenanbieter gestellte Essen ist kindgerecht und ausgewogen, es ist an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) angelehnt. Bei der Auswahl der Speisen werden kulturelle und religiöse Aspekte, genauso wie individuelle Ernährungsvorschriften oder Vorlieben für das einzelne Kind (Allergien) berücksichtigt.

In enger Zusammenarbeit mit dem Essenanbieter und den pädagogischen Fachkräften werden bei der Speiseplangestaltung die Wünsche und Neigungen der Kinder beachtet.

In allen Gruppeneinheiten, im Sommer auch draußen, befinden sich Getränkestationen, an denen die Kinder selbstständig den ganzen Tag über Getränke zu sich nehmen können.

3. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Verständnis von frühkindlicher Bildung

Die Wissenschaft spricht von Selbstbildung in Ko-Konstruktion. Der Begriff der **Selbstbildung** beschreibt die Annahme, dass sich das Kind aus eigener Motivation und Aktivität entwickelt und dies von Anbeginn seiner Geburt. Das bedeutet, das Kind ist aktiver Konstrukteur seiner Entwicklung.

Wenn von Selbstbildung gesprochen wird, geht es um die Bildung einer vielfältigen und menschlichen Persönlichkeit, die sich ein Leben lang weiterbildet, um somit selbstbestimmt und verantwortungsbewusst am öffentlichen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können.

Kindliche Bildung ist abhängig von der Eigenaktivität des Kindes, geschieht aber nicht ausschließlich von selbst, sondern bedarf **Ko-konstruktiver** Prozesse. Das bedeutet; die pädagogische Fachkraft gestaltet die Umwelt anregend und interessant für das Kind, organisiert und begleitet soziale Prozesse mit Erwachsenen und anderen Kindern. Kindliches Lernen geschieht also durch die Zusammenarbeit und im Austausch mit anderen Menschen. Echte Bildungschancen entstehen durch soziale Interaktionen.

Der pädagogisch- didaktische Ansatz der Ko-Konstruktion führt zu einem selbstbestimmten und kreativen Menschen, der sich mit anderen austauscht, Ideen aushandelt und andersdenkende Menschen und ihre Ideen wertschätzt und akzeptiert.

3.2 Inklusionsorientierte Pädagogik

Kinder mit und ohne Behinderung werden gemeinsam in einer Gruppe mit der Akzeptanz ohne Wertung der Andersartigkeit betreut und gefördert. Jedes Kind ist einzigartig und zeigt Unterschiede zu anderen sowohl körperlich und geistig, emotional, sozial und intellektuell. Die kindliche Persönlichkeit ist durch die Individualität und Komplexität wertvoll und schutzwürdig. Jedes Kind soll seine Persönlichkeit entfalten und ist aktiv daran beteiligt.

Das Recht des Kindes auf eine qualitativ gute Bildung, Erziehung und Betreuung wird von unseren pädagogischen Fachkräften und den eingesetzten Inklusionshelfer*innen/ Inklusionsfachkräften anerkannt und umgesetzt. Es ist wichtig, dass alle Kinder diese Vielfalt als Bereicherung erleben und lernen, mit den Stärken und Schwächen des anderen umzugehen.

Wir bieten ein breites Spektrum an unterschiedlichen Lernerfahrungen und Aktivitäten, die allen Kindern geboten werden. Es ist uns sehr wichtig die kleinen Schritte und Bemühungen der Kinder wahrzunehmen, sie uns bewusst zu machen und sie anzuerkennen. Wir gestalten den Tagesablauf mit festen Strukturen mit Fixpunkten, an denen die Kinder wichtige Orientierungshilfen finden.

Einmal wöchentlich stehen uns eine Ergotherapeutin und eine Logopädin zur Verfügung, um die bestmögliche Förderung der Kinder zu gewährleisten. Hierzu wurde ein Raum im Hortgebäude so hergerichtet, dass er für die Therapien genutzt werden kann. Am Nachmittag können die Hortkinder diesen Raum als Rückzugsort benutzen.

Wenn Kinder intensivere Förderbedarfe benötigen, streben wir dies in Form einer Einzelintegration oder gepoolten Leistungen an. Ziel ist, dass betroffene Kinder in ihrer gewohnten Umgebung und Gruppe bleiben können, jedoch die individuelle notwendige Unterstützung erfahren. Dies hängt insbesondere von den räumlichen und sächlichen Bedingungen vor Ort ab, die Einschränkungen mit sich bringen.

Für Kinder mit Einzelintegration erstellen wir individuelle Förderplane. Diese werden regelmäßig mit allen Beteiligten reflektiert und bearbeitet. Eine enge Zusammenarbeit mit den Familien, Therapeuten und Frühförderstellen ist für uns selbstverständlich. Ausschlaggebend für die intensivere Förderung sind die räumlichen und sächlichen Bedingungen vor Ort.

Wir arbeiten sehr eng mit der Familie des Kindes, den Therapeuten und den Mitarbeitern der zuständigen Ämter zusammen.

Ziel ist es, optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten für alle Kinder unserer Einrichtung zu schaffen.

3.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere Fachkräfte begleiten die Kinder auf dem Weg ihrer Entwicklung und bieten ihnen vielfältige Anregungen, Anleitung und Möglichkeiten sich zu entfalten. Wir bewahren den Kindern die Freude am Spiel, am Tun, am Nichtstun, am Denken, am Lernen, am Verstehen, am Nachfragen und wir lassen Fehler zu.

Die Beziehung zu den Kindern lebt von unserer wertschätzenden Haltung und unserem dialogischen Umgang, Dabei ist die Qualität der Bindung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft von entscheidender Bedeutung.

Authentisch, verlässlich und eindeutig sind wir für Kinder Bindungspersonen, an die sie sich vertrauensvoll wenden können. Auf diese Weise unterstützen wir sie in ihrem Explorationsverhalten und ermöglichen ihnen sich selbstwirksam zu erfahren. Wir begegnen jedem Kind auf Augenhöhe und lernen mit- und voneinander.

Von hoher Bedeutung sind unsere emotionale Präsenz und die ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie vermitteln dem Kind ein Angenommen sein und die Akzeptanz seiner Person, die es braucht, um sich bestmöglich entwickeln zu können. Dabei steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung und Interessen für uns im Mittelpunkt.

Die pädagogische Fachkraft ist:

- Bezugsperson (Begleiter/Unterstützer)
- Interaktionspartner
- Beobachter der Themen und Interessen
- Gestalter (Umgebung, Strukturen, Selbstbildung)
- Teil der vorbereiteten Umgebung
- Bildungsbeauftragter
- Forscher (Lernpartner/Mitspieler/Fragensteller)
- Beantworter der Themen der Kinder
- Reflektor ihrer pädagogischen Arbeit

Im Team tragen wir gemeinsam Verantwortung für alle Kinder. Wir nutzen den kollegialen Austausch, um diese Aufgabe gemeinsam erfüllen zu können. Ebenso wichtig ist für uns dabei der aktive Dialog mit den Eltern. Gerne ermöglichen wir neben einem Austausch im „Tür- und Angelgespräch“ gezielt Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche.

3.4 Wir arbeiten nach dem Situationsansatz

Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt arbeiten nach dem ***Situationsansatz.***

Von Anfang an haben Kinder Rechte und leiten ihre Entwicklung selbst. Wir trauen ihnen zu, dass sie für ihre Entfaltung notwendige Schritte durch eigene Aktivität vollziehen. Wir sind dafür verantwortlich, dass die Rahmenbedingungen die Kinder in ihrem Streben nach Weiterentwicklung unterstützen.

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familie aus. Bedeutsame Situationen ergeben sich aus dem alltäglichen Zusammenleben der Kinder in der Kita und der Familie sowie aus der gesellschaftlichen Realität, in welche die Kinder eingebunden sind. Wir greifen Situationen auf, mit denen sich die Kinder aktuell auseinandersetzen und tragen Themen an die Kinder heran, die für ihr Hineinwachsen in diese Gesellschaft unerlässlich sind. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen, ihre Fragen und Antworten sind dabei die Grundlage.

Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird in Gesprächen ergründet. Die für Kinder bedeutsamen Lebenssituationen erörtern wir gemeinsam mit den Eltern und Kollegen. Aus der Vielfalt infrage kommenden Lebenssituationen wählen wir jene aus, die im Sinne einer Schlüsselsituation geeignet sind, die Kinder auf exemplarische Weise erleben zu lassen, dass sie Situationen verstehen, mitgestalten und verändern können.

Wir arbeiten altersübergreifend und interkulturell. Bei uns ist jedes Kind willkommen. Aus dem Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen, unterschiedlicher Entwicklungs- und Leistungsvoraussetzungen und individueller Eigenarten entsteht eine Vielfalt sozialer Erfahrungsmöglichkeiten. Durch Begegnungen mit dem Fremden wecken wir Neugierde und Verständnis und erweitern so die Bildungsmöglichkeiten der Kinder.

Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit. Wir nehmen sie und ihre Fähigkeiten ernst, indem wir nicht nur für sie, sondern auch mit ihnen planen. Was sie aus eigener Kraft tun können, trauen und muten wir ihnen zu. An allen, sie betreffenden Entscheidungen, werden die Kinder, ihren Möglichkeiten entsprechend, beteiligt.

Der Sinn von Werten und Normen erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben. Die Kinder lernen in konkreten Lebens- und Sinnzusammenhängen und erfahren dabei nicht nur, wie etwas ist, sondern auch warum es so ist. Sie können die Gültigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren, überprüfen und gegeben falls verändern.

Die Pädagogen sind Lehrende und Lernende zugleich. Einerseits sind wir verantwortlich für eine entwicklungsangemessene und individuelle Förderung der Selbst- und Welterfahrung, der Bildung und des Selbstverständnisses der Kinder. Andererseits lernen wir von den Kindern, von ihrer Sicht der Dinge und ihrer eigensinnigen Art, sich die Welt zu erschließen.

Unsere Grundsätze sind:

- Kinder haben Rechte und sind Akteure ihrer Entwicklung
- Unsere pädagogische Arbeit geht von der Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien aus.
- Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird in Gesprächen ergründet.
- Unsere pädagogischen Ziele sind Selbstbestimmung, Solidarität und Kompetenz. Sie orientieren sich an den demokratischen Grundsätzen.
- Wir arbeiten altersübergreifend und interkulturell.
- Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit.
- Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen, in einem anregungsreichen Umfeld innerhalb und außerhalb der Kita
- Die Kinder lernen voneinander
- Die pädagogischen Fachkräfte sind Lehrende und Lernende zugleich

Grundlage unserer Arbeit ist die **Bildungskonzeption für 0 – 10- jährige Kinder in Mecklenburg- Vorpommern**. Der Grundgedanke ist, dass das Kind an unterschiedlichen Themen und Inhalten gleiche Kompetenzen erwerben kann. Es geht hierbei nicht nur um einen bloßen Wissenserwerb. Kompetentes Handeln erfordert ein Zusammenwirken von erworbenem Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Bereitschaften (= Handlungskompetenz).

3.5 Pädagogische Besonderheit im Hort

Wir praktizieren die „offene Arbeit“. Die Kinder finden im Hort einen Lebens- und Lernraum vor, in dem sie selbst entscheiden, wie und wo sie aktiv werden können.

Hauptaufgabe unseres Hortes ist die pädagogische Gestaltung der Freizeit. Der Hort ist ein Ort der Entspannung und Erholung und ein Ort des gemeinsamen Erlebens, wobei Spaß und Spiel im Vordergrund stehen.

Im Spiel können die Kinder Kontakt aufnehmen, Freundschaften knüpfen und lernen mit ihrer Zeit und verschiedensten Materialien sinnvoll umzugehen. Die Hortkinder brauchen Gleichaltrige für ihre Identitätsentwicklung, Gruppen- und Freundschaftserfahrungen. Diese sind prägend für ihr zukünftiges Sozial- und Bindungsverhalten. Sie üben sich mit Respekt, Akzeptanz und Toleranz zu begegnen und sich in andere Sichtweisen hineinzuversetzen. Das Einhalten von Regeln, Konfliktbewältigung und das Finden von friedlichen Lösungen bestimmen unser Zusammensein.

Ein weiterer Aspekt der Hortbetreuung ist es, dass die Kinder den Umgang miteinander lernen. Sie üben sich mit Respekt, Akzeptanz und Toleranz zu begegnen und sich in andere

Sichtweisen hineinzuversetzen. Das Einhalten von Regeln, Konfliktbewältigung und das Finden von friedlichen Lösungen bestimmen unser Zusammensein.

Die Erhöhung der Selbstständigkeit, der Selbstorganisation und der konstruktiven Problemlösung sind genauso wichtig wie die Förderung der schulischen Entwicklung des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Fähigkeiten. Besonders im Bereich der Spiel- und Freizeitangebote können wir diese Kompetenzen optimal fördern. Durchzunehmend selbstständige Aktivitäten im Tagesablauf gestalten die Kinder ihre Umwelt kreativ und konstruktiv.

Die Kinder sind Akteure und Konstrukteure. Wir begleiten und unterstützen sie mit Angeboten, Materialien, Räumen und wir geben ihnen Zuneigung, Ausdauer, Geduld, Wertschätzung und Geborgenheit.

Die Ziele setzen sich die Kinder stets selbst. Erfolgserlebnisse sind genauso bedeutsam wie Misserfolgserlebnisse.

Unser Hortleben wird auf Grundlage der Bedürfnisse und Wünsche der Kinder gestaltet. Einen Teil dieser Zeit nutzen wir für die Hausaufgaben.

Die Erledigung der Hausaufgaben ist ein fester Bestandteil unseres Leistungsangebotes. Die Kinder lernen durch die Anfertigung der Hausaufgaben das selbstständige Arbeiten und Entwickeln eine entsprechende Arbeitshaltung.

- Wir ermöglichen den Kindern, ihre Hausaufgaben in einer vorgegebenen Zeit zu erledigen.
- Wir begleiten und unterstützen die Kinder und geben bei Bedarf Hilfe
- Unsere Hortkinder lernen, die im Hausaufgabenraum liegenden Hilfsmittel und Nachschlagewerke zu nutzen und damit die selbstständige Kontrolle der Aufgaben zu üben und durchzuführen.
  Am Mittwoch und Freitag werden keine Hausaufgaben im Hort angefertigt. Hier hat das pädagogische Personal die Möglichkeit, besondere Aktionen anzubieten und Projektarbeit durchzuführen. Zudem werden diese Tage für traditionelle Höhepunkte, z.B.: Fasching, Geburtstage, Weihnachtsfeier usw. genutzt.

Unseren Hort besuchen 60 bis 80 Schulkinder im Alter von 6 - 11 Jahren aus den Gemeinden Blankensee, Hohenzieritz, Blumenholz, Carpin, Grünow, Watzkendorf und Möllenbeck. Dabei sind alle Klassenstufen von der 1. bis zur 4. Klasse vertreten.

Nur fünf Minuten zu Fuß entfernt befindet sich die Regionale Schule mit der Grundschule „Am Kirschgarten“ Blankensee. Die Bushaltestellen für die Schulbusse befinden sich direkt vor der Schule.

Damit die Hortkinder der ersten Klassen sicher von der Schule zum Hort kommen, holen wir sie von dort ab und bringen sie am Nachmittag wieder zur Bushaltestelle.

Spätestens ab der 2. Hälfte des ersten Schuljahres gehen die Kinder selbstständig vom Frühhort in die Schule, von der Schule in den Hort und zur entsprechenden Zeit zum Bus. Wir wollen die Selbstständigkeit der Schüler fördern und werden sie darauf vorbereiten.

3.6 Konzeptionelle Schwerpunkte der Einrichtung

Natur mit allen Sinnen erleben

Über Jahrhunderte war der außerhäusliche Lebensraum von Kindern die Natur. Sie hielten sich in Wäldern, Gärten, auf Feldern und Wiesen auf und erlebten so ihre Umwelt.

Schon Kleinkinder erleben die Natur und ihre Umgebung mit allen Sinnen. Sie heben auf, was sie auf dem Boden finden und erleben durch Krabbeln und Befühlen die unterschiedliche Beschaffenheit des Untergrundes, auf dem sie sich bewegen. Kinder beschäftigen sich gern mit Naturmaterialien, wie Steine, Stöcke, Erde, Wasser und mit den unterschiedlichsten Tieren.

In der heutigen Zeit rückt dieser Lebensraum der Kinder immer weiter in den Hintergrund.

Die Unmengen an Spielzeuge, Lern- und Spielmaterialien, die unterschiedlichen Medien, wie Fernseher, Computer, Handy rücken immer weiter in den Vordergrund. Kaum ein Kind kommt noch zu Fuß in die Kita, sie werden mit dem Auto gebracht. Für die einfachen Dinge wird sich keine Zeit mehr genommen. Und so wird die Natur um uns herum kaum noch wahrgenommen.



Die Kinder brauchen sich durch das große Angebot an Spiel- und Beschäftigungsmaterialien keine eigenen Ideen entwickeln. Somit ist es schwer für Kinder, die eigene Fantasie zu entwickeln.

Wir wollen die Kinder mehr mit der Natur und ihrer natürlichen Umgebung vertraut machen, um ihre Fantasie zu fördern/ entwickeln, damit sie sich außerhalb der vielen Spielmaterialien sinnvoll beschäftigen zu können. Der Umgang mit Naturmaterialien spielt bei der Entwicklung der Kinder eine große Rolle.

Sie sollen den Wald, die Wiesen, Felder, die Erde, das Wasser mit allen Sinnen erleben und erkunden, sich ausprobieren und experimentieren.

Wir wollen den Blick der Kinder auf Lebewesen richten, wie Bienen und andere Insekten, die nützlich für den Menschen sind.



Folgende Themen sind u.a.:

- Der Wasserkreislauf
- Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling
- Auseinandersetzen mit den Jahreszeiten
- Wo kommen unsere Lebensmittel her?
- Beobachtung von Insekten und anderen Tieren
- Sammeln von Naturmaterialien
- Basteln und Gestalten und Experimentieren mit Naturmaterialien
- Wind im Gesicht spüren
- Unterschiede erkennen, wie: kalt und warm, nass und trocken
- Wodurch entstehen Waldbrände?
- Welche Tiere leben auf der Wiese, welche im Wald?
- Auf die Wiese legen und das Gras spüren, Wolkenarten und –Gebilde erkennen
- Mandala mit Naturmaterialien
- u.v.m.



Gemeinsam mit den Kindern wollen wir unser Hochbeet anlegen und den Kindern somit eine gesunde Ernährung nahezubringen. Hierzu zählt z.B. die gemeinsame Zubereitung eines Salates oder eines Kräuterquarkes.

Die Vielfalt der Angebote und Möglichkeiten sind sehr groß.

Die Kinder haben ein Recht auf Erfahrungen in der Natur und wir wollen ihnen diesen Lebensraum ermöglichen. Aufgrund der Lage unserer Kindertagesstätte ist dieses Konzept ideal. Die Gruppen unternehmen wöchentlich Waldtage.

Die Natur und das „Draußen“ ermöglicht den Kindern auch ihren Bewegungsdrang auszuleben, klettern und rennen zu können und stärkt ihre sozialen Kompetenzen durch das Miteinander.



Die Kinder interessieren sich aber nicht nur für die Natur „draußen“, sondern auch für die bebaute Welt. Sie sind wissbegierig darauf, was z.B. alles auf einer Baustelle passiert oder wie es in einem Krankenhaus aussieht, in verschiedenen Geschäften, Tankstellen, Kirchen, Schlösser, Berufe usw.

Wir wollen die Kinder mit verschiedenen Berufen bekannt machen.

Eine Werkstatt, in der sich die Kinder in Kleingruppen handwerklich ausprobieren können, ist im Aufbau. Hier bietet sich vor allem die Holzbearbeitung an. Die Kinder können sich mit verschiedenen Werkzeugen vertraut mach; hämmern, sägen und schleifen. Die Werkstatt steht auch den Hortkindern zur Verfügung.

Durch das teiloffene Konzept unserer Einrichtung haben alle Kinder die Möglichkeit an den Angeboten teilzunehmen. Jeden Mittwoch findet bei uns in der Kita der Teiloffene Tag statt, wo die Kolleg*innen in ihren Bereichen verschiedene Angebote den Kindern anbieten. Wir treffen uns am Anfang des Monats in unserem Foyer und berichten dort den Kindern, welche pädagogische Fachkraft, welches Angebot vorbereitet hat, darunter finden wir Kneipp, Yoga, Kommunikation und Sprache, sowie Experimente, mathematisches Denken, musikalische und Kreativitätsangebote. Die Kinder wählen dann selbst zu welchem Angebot sie in diesem Monat gehen werden. Jeden Monat wechselt die Gruppe, da die Angebote in den kommenden Wochen aufeinander aufbauen.

Vorschulkinder

Im letzten Kindergartenjahr treffen sich alle Kinder, die zur Schule kommen, regelmäßig und gründen einen A B C – Club.

Da wir Bildung als Selbstbildung verstehen, die an eine Aktivität gebunden ist, haben wir Pädagogen, in Absprache mit den Kindern, die Lernangebote in Bereiche gegliedert. Alle Vorschulkinder treffen sich einmal wöchentlich.

In Kooperation mit der Regionalen Schule „Am Kirschgarten“ Blankensee haben die Vorschulkinder in Absprache mit der Schulleitung die Möglichkeit einen Klassenraum zu besichtigen und diesen für sich selbst wahrzunehmen und spielerisch kennenzulernen. Auch die Turnhalle und der Sportplatz kann einmal wöchentlich genutzt werden.

Des Weiteren erarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern einen Hofpass, der verschiedene Fragen und Aufgaben an die Kinder stellt, um nach einer Prüfung selbstständig und zu zweit, ohne eine Fachkraft, das Kita – Gelände zu erkunden. Alle Vorschüler erleben eine Piratenreise, an dem sie einmal wöchentlich mit den Hortfachkräften teilnehmen. Die Kinder bekommen Aufgaben in den verschiedenen Bereichen der BiKo. Zu jeder Station erhalten die Kinder ein Teil der Schatzkarte und am Ende der Reise entsteht eine gemeinschaftliche Schatzkarte der ABC – Piraten.

3.7 Lernen in Projekten

Ausgangspunkt der Projektarbeit ist die Orientierung an der Lebenssituation, den Interessen, Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder. Dies bedeutet, dass das Projekt in den Situationsansatz als pädagogische Basis integriert ist. Die Kinder legen gemeinsam mit den Erziehern Themen fest und bestimmen das Ziel des Projekts.

Im Verlaufe des Projekts entstehen verschiedene Lernfelder, die von einem Thema, einer Situation oder einem Wunsch ausgehen. Somit bietet das Projekt Raum für unterschiedliche Aktivitäten.

Im Projekt erfahren die Kinder ihre Tätigkeit als sinnvoll, wenn das Thema aus ihrem Lebensbereich stammt, weil sie darüber mitentscheiden und gemeinsam nach Ideen und Vorschlägen zum Thema suchen können. Dabei ermöglicht die Projektarbeit ein ganzheitliches Vorgehen, in dem die sozialen, emotionalen, motorischen, kognitiven und kreativen Fähigkeiten unterstützt und gefördert werden.

Über das selbst Tätigwerden können die Kinder die Abläufe in einem Projekt von der Planung über die Durchführung bis hin zur Reflexion miterleben und nachvollziehen. So lernen sie die Folgen des eigenen Handelns kennen und ihr Verhalten reflektieren. Durch diese aktive Mitgestaltung werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Umgang mit Medien

Unsere Kinder wachsen mit Medien (Zeitung, Computer, Internet, Kameras) auf und werden angeregt, deren Umgang sinnvoll einzusetzen. Medien bieten vielfältige Lernmöglichkeiten.

Ihre Sprachkompetenz wird intensiv gefördert, da Medien die Chance bieten, ins Gespräch zu kommen.

Zu unseren Medien gehören: Dokumentation, Entwicklungsberichte, Aushänge, Portfolio, Digitalkamera, Camcorder, CD-Player, Zeitungen, PC

Die Kinder machen Sport

- sie machen Sport, um ihrem Bewegungsdrang gerecht zu werden
- sie stärken und kräftigen ihren Körper
- sie entwickeln geistige Fitness

Die Kinder als Forscher und Entdecker

- Kinder machen Experimente und gewinnen dadurch Erkenntnisse über physikalische Fragen des Alltags
- die einzelnen Experimente befassen sich mit Wasser, Luft, Elektrizität, Farben und Schall

Feste & Feiern

- Feste sind etwas Besonderes und bieten die Gelegenheit, Kontakte zwischen Eltern und Erzieherinnen zu intensivieren, Verbindungen zu Einrichtungen der Gemeinde Blankensee zu festigen. Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene Geburtstagsfeier in der Kindertagesstätte. Wir gestalten diesen nach den individuellen Wünschen des Geburtstagskindes.
- Weitere ***Feste*** und ***Höhepunkte*** sind Fasching, Kindertagswoche, Oma/ Opa-Nachmittag, Abschlussfahrten der einzelnen Gruppen, Abschlussfest der Schulanfäger, Herbstfest und Laternenumzug, Gespensterfest, Adventskaffe mit den Eltern und die Weihnachtsfeiern in den einzelnen Gruppen.

4 Bildung und Erziehung

4.1 Bildungs- und Erziehungsbereiche

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

Sprache ist der Schlüssel zur Welt- sie ermöglicht Kindern, sich mitzuteilen, ihre Gefühle auszudrücken, soziale Beziehungen aufzubauen und sich Wissen anzueignen. Durch sprachlich reiche Alltagssituationen fördern wir die sprachliche Entwicklung ganzheitlich und kindgerecht. Sprachbildung beginnt im täglichen Miteinander: im Gespräch, im Spiel, beim Erzählen, zuhören und gemeinsamen Erleben.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit fördern: Kinder lernen, sich differenziert auszudrücken, eigene Gedanken mitzuteilen und anderen zuzuhören.
- Verständnis für Sprache und Kommunikation entwickeln: Kinder erfassen Inhalte, wenden Gesprächsregeln an und kommunizieren aktiv im Dialog.

- Freude an Sprache und Medien wecken: Durch Reime, Geschichten, Sprachspiele und Rollenspiele wird Fantasie und Kreativität gefördert.

- Grundlagen für die Schriftsprache vorbereiten: Kinder sammeln erste Erfahrungen mit Schrift, Lauten, Zeichen, Formen und Symbolen.

Umsetzung:

- Sprachliche Ausdrucksfähigkeit fördern durch: Morgenkreis, Gespräche zwischen Kindern und Erzieher*innen, Kinderrat, Tischgespräche zu den Mahlzeiten, An – und Ausziehsituationen, Spielsituationen
- Wöchentlich teiloffenes Angebot mit dem Schwerpunkt Sprachbildung und Kommunikation (monatlich wechselnde Thematik z.B. Tiere im Wald, Fasching, Zirkus usw.)
- Nutzung von Kamishibai und Bilderbüchen
- Reim- und Sprachspiele, Fingerspiele, Tischsprüche
- Tägliches Vorlesen im Alltag (z.B. Morgenkreis, Einschlafbegleitung)
- ABC-Club: jährliche Piratenreise, Schriftübungen

2. Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

Die Kita ist ein zentraler Ort für das soziale Lernen. Hier machen Kinder grundlegende Erfahrungen mit sich selbst und mit anderen. Sie lernen, Gefühle auszudrücken, Beziehungen aufzubauen, Verantwortung zu übernehmen und mit Vielfalt umzugehen. Gleichzeitig setzen sie sich mit ihren eigenen Werten auseinander. Diese Kompetenzen sind essenziell für ein friedliches, wertschätzendes Miteinander in einer demokratischen, vielfältigen Gesellschaft.

Wichtige Standards/ Ziele:
- Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen: Gefühle wahrnehmen, benennen, regulieren und Empathie zeigen.
- Förderung von Wertebewusstsein und Toleranz: Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lebensweisen, Religionen und Kulturen.
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes und kultureller Identität: Kinder erkennen sich als Teil einer Familie, Gemeinschaft und Kultur.
- Friedliche Konfliktlösung und demokratisches Handeln: Kinder lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Verantwortung zu übernehmen.

Umsetzung:

- Projektarbeit (z.B. Meine Gefühle und ich, Farbmonster, Das kleine WIR…)
- Feiern von Festen z.B. Fasching, Ostern, Kindertagswoche, Herbstfest und das Kennenlernen von dazugehörigen Bräuchen und Ritualen
- Durchführung Kinderrat
- ABC Cub: Hofpass – Erstellung von gemeinsamen Verhaltensregeln

3. Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

Die Kita ist ein zentraler Ort für das soziale Lernen. Hier machen Kinder grundlegende Erfahrungen mit sich selbst und mit anderen. Sie lernen, Gefühle auszudrücken, Beziehungen aufzubauen, Verantwortung zu übernehmen und mit Vielfalt umzugehen. Gleichzeitig setzen sie sich mit ihren eigenen Werten auseinander. Diese Kompetenzen sind essenziell für ein friedliches, wertschätzendes Miteinander in einer demokratischen, vielfältigen Gesellschaft.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Stärkung der emotionalen und sozialen Kompetenzen: Gefühle wahrnehmen, benennen, regulieren und Empathie zeigen.
- Förderung von Wertebewusstsein und Toleranz: Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lebensweisen, Religionen und Kulturen.
- Entwicklung eines positiven Selbstbildes und kultureller Identität: Kinder erkennen sich als Teil einer Familie, Gemeinschaft und Kultur.
- Friedliche Konfliktlösung und demokratisches Handeln: Kinder lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen und Verantwortung zu übernehmen.

Umsetzung:

- Kennenlernen der Jahreszeiten und des Kalenders im Tagesablauf
- Anpflanzen und Pflege des Kitahochbeets
- Wöchentlich teiloffenes Angebot mit dem Schwerpunkt des Bildungsbereichs (monatlich wechselnde Thematik und Methoden, mit Experimenten, Beobachtungen usw.)
- Wöchentliche Exkursion in den Wald (z.B. Kennenlernen der Tiere im Wald,Bauen von Waldzelt, Naturmandala..)
- ABC-Club: Kennen und Bennen von Formen, Körper, Zahlen und Mustern in Form von Projekten und pädagogischen Angeboten
- Junior Ranger (Hortbereich)

4. Medien und digitale Bildung

Kinder wachsen heute selbstverständlich mit Medien auf. Bereits im frühen Alter kommen sie mit digitalen und analogen Medien in Kontakt. Unser Ziel ist es, sie zu einem bewussten, kreativen und reflektierten Umgang mit Medien zu befähigen. Medienkompetenz ist eine wichtige Grundlage für Bildung in einer digitalen Welt – sie fördert Kreativität, kritisches Denken und soziale Orientierung.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Bewusster Umgang mit Medien: Kinder lernen, Medienarten zu unterscheiden (z.B. Buch vs. Tablet) und deren Funktion zu verstehen.
- Kreativer Einsatz von Medien: Kinder nutzen Medien selbstbestimmt, um eigene Inhalte zu gestalten (z.B. Fotos, Hörspiele, digitale Bilder).
- Reflexion von Medieninhalten: Kinder setzen sich mit Medienfiguren, Rollenbildern und Medienrealitäten auseinander.
- Förderung von Medienkompetenz: Kinder erkennen, dass Medien Einfluss auf Meinungen, Gefühle und Verhalten haben.

Umsetzung:

- Entdecken und Einsetzen von Medien im Alltag (Fotoapparat, Drucker, CD-Player, Beamer..)
- Freie Nutzung von Büchern im Spielalltag
- Vorhandensein zweier Computer zur individuellen Nutzung für die Hortkinder (z.B. Nutzung einer Suchmaschine, selbstständiges Ausdrucken von Ausmalbildern, Hilfe bei den Hausaufgaben..)

5. Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

Ästhetische Erfahrungen fördern die kindliche Persönlichkeitsentwicklung, Kreativität, Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit. Durch Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten und kreative Prozesse erleben Kinder Selbstwirksamkeit und entdecken ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dabei steht nicht das „Produkt“, sondern der individuelle Ausdruck und die Freude am schöpferischen Tun im Mittelpunkt.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Förderung der musikalisch- rhythmischen Bildung: Kinder erleben Musik über Stimme, Bewegung, Instrumente und bewusstes Hören.
- Entwicklung von Ausdruck und Wahrnehmung: Kinder setzen Erlebtes, Gefühltes und Gedachtes in kreative Formen um (z.B. malen, tanzen, gestalten).
- Ganzheitliches Lernen über die Sinne: Farben, Formen, Klänge und Materialien werden bewusst erlebt und als Ausdrucksmittel verstanden.
- Stärkung der Fantasie und Selbstwahrnehmung: Kinder entwickeln ein Gefühl für sich selbst, ihre Wirkung und Kreativität im Zusammenspiel mit anderen.

Umsetzung:

- Wöchentlich teiloffenes Angebot mit dem Schwerpunkt des Bildungsbereichs (monatlich wechselnde Thematik und Methoden, Nutzung der Kreativ Area im Kinderrestaurant)
- Tanzen, Singen im Alltag (musikalische Begleitung durch Gitarre)
- Ausflüge ins Theater Neustrelitz/ Neubrandenburg

6. Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

Kinder entdecken die Welt über ihren Körper – durch Bewegung, Sinneserfahrungen und körperliches Spiel. Eine gesunde Entwicklung umfasst nicht nur motorische Fähigkeiten, sondern auch ein Bewusstsein für den eigenen Körper, Selbstschutz, Ernährung und Hygiene. Früh erlebte Gesundheitsförderung legt den Grundstein für ein selbstbestimmtes, gesundes Leben.

Wichtige Standards/ Ziele:

- Körperbewusstsein und Bewegung fördern: Kinder entwickeln motorische Fähigkeiten, erfahren ihren Körper bewusst und lernen Bewegungsvielfalt kennen.
- Gesundheit und Prävention im Alltag leben: Kinder erwerben Wissen über gesunde Ernährung, Körperpflege und lernen, auf sich zu achten.
- Emotionale und psychosexuelle Entwicklung unterstützen: Kinder entwickeln Selbstvertrauen, kennen ihre Grenzen, können Intimität und Nähe reflektieren

- Soziale Erfahrungen durch Bewegung und Spiel: Kinder lernen Regeln, Fairness, Miteinander und Konfliktfähigkeit durch Bewegungsspiele.

Umsetzung:

- Wöchentlich teiloffenes Angebot mit dem Schwerpunkt des Bildungsbereichs: Yoga, Kneipp, Bewegungsspiele

- Wöchentlich Vorschulsport
- Fußballtraining mit Hortkindern
- Teilnahme an verschiedenen sportlichen Veranstaltungen: z.B. Bambini Cup, Crosslauf, Schulsportfest
- Integration von Bewegungsspielen, Bewegungslandschaften und – Baustellen im Alltag im Innen- sowie Außenbereich
- Tägliches Spielen an der frischen Luft (Außengelände, Spaziergänge..)
- Entspannungsgeschichten und Entspannungsmassagen
- Gesundes Frühstück (Obst – und Gemüse, gesunde Getränke), gemeinsame Zubereitung von Speisen
- Sauberkeitserziehung unter drei Jahren (Entwöhnung der Windel)
- Sun Pass (Krebsgesellschaft Mecklenburg Vorpommern)

7. Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kinder sollen frühzeitig lernen, sich als Teil der Natur zu begreifen und ein Bewusstsein für die Bedeutung der Umwelt sowie den achtsamen Umgang mit Ressourcen zu entwickeln. Naturerfahrungen stärken nicht nur Körper und Psyche, sondern fördern die ganzheitliche Bildung. Die Vermittlung ökologischer Zusammenhänge und nachhaltiger Lebensweisen ist ein zentraler Beitrag zur Zukunftsgestaltung.

Unsere Standards/ Ziele:

- Förderung eines achtsamen Naturverhältnisses: Kinder erleben Natur als Ort der Ruhe, Bewegung und Inspiration – sie entwickeln Wertschätzung und Verantwortung.
- Stärkung von Selbstwirksamkeit und Handlungskompetenz: Kinder erleben sich als aktiv handelnde Personen in und mit der Natur.
- Entwicklung von ökologischem Verständnis: Kinder lernen naturwissenschaftliche, mathematische und ökologische Zusammenhänge kennen.
- Nachhaltiges Denken und Konsumverhalten hinterfragen: Kinder reflektieren (altersgerecht) Alltag, Konsum, Technik und gewinnen neue Perspektiven in Bezug darauf.

Umsetzung:

- Sammeln von Altpapier mit Kindern und Eltern
- Mülltrennung und mögliche Wiederverwertung
- Liebe zur Natur vermitteln
- Nutzung von Naturmaterialien im Alltag
- Jährliche Spielzeugfreie Woche
- Junior Ranger (Hortbereich)

Übersicht Bildungsbereiche der Bildungskonzeption MV

1. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

- Kommunikation und soziale Umwelt
- Begegnung mit geschriebenen Texten und anderen Medien
- Vorübungen zum Lesen und Schreiben lernen
- Spiele zur Entwicklung der Sprach- und Sprechfähigkeit

2. Personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

- Personale und sozial-emotionale Entwicklung
- Werteorientierung und Religiosität
- Kultursensitive Kompetenzen

3. Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

- Geometrische Erfahrungen
- Erfahrungen im Umgang mit Mengen- die Idee der Beziehung zwischen Teil und Ganzem
- Erfahrungen im Umgang mit Zahlen und zur Idee der Zahl
- Erfahrungen in Umgang mit Größen- die Idee des Messens
- Erfahrungen zu Gesetzmäßigkeiten, Mustern, Strukturen und zur Symmetrie
- Natürliche Lebenswelt
- Raum und Zeit der Lebenswelt
- Technische Lebenswelt

4. Medien und digitale Bildung

- Medienbildung und - erziehung für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt

- Medienbildung und – erziehung für Kinder im Hort

5. Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

- Singen, Sprechen, Stimmbildung
- Bewegen und Tanzen
- Spielen mit Instrumenten und Materialien
- Musikhören
- Zeichnen- die Welt der Linien und des Hell- Dunkel entdecken
- Malen- die Welt der Farben entdecken
- Plastisches und räumliches Gestalten, spielerische Aktionen
- Bildbetrachtung – Annäherung an Kunst

6. Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen, den eigenen Körper erfahren und körperliche Fähigkeiten entwickeln
- Psychosexuelle Entwicklung
- Erlernen und Vervollkommnen grundlegender Bewegungsfertigkeiten
- Bewegungsspiele erleben und gestalten, nach Regeln spielen können
- Gesundheit und gesunde Lebensweise
- Gesunde Ernährung
- Körperpflege und Zahnhygiene

7. Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

- Körperliche Vitalität, psychische Entspannung und Rhythmisierung
- Wahrnehmungserfahrung
- Bewegungserfahrung
- Handlungserfahrung
- Erkundende Lernerfahrungen
- Kulturdifferenzierung
- Entwicklungsthematische Selbsterfahrung

4.2 Bedeutung des Spiels

„Spiel ist der Beruf des Kindes!“

Dem Spiel, als wichtigste Erfahrungs- Ausdrucks- und Lebensform für Kinder messen wir einen hohen Stellenwert bei. Das Spiel beeinflusst in besonderem Maße die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes, sein Verhalten, die Herausbildung von Gefühlen und Charaktereigenschaften, seinen psychischen Zustand und in diesem Sinne sein Wohlbefinden.

Im Spiel spiegeln Kinder ihre Erfahrungen, Erlebnisse, Wünsche und Träume - ihre gesamte Lebensumwelt wider. Dabei sind sie schöpferisch tätig, ohne bewertet zu werden. In einer fehlerfreundlichen Umgebung lernen Kinder gemeinsames Handeln, können in verschiedenste Rollen schlüpfen und verschiedenste Materialien und Räume nutzen.

Durch Wiederholen von Spielvorgängen entwickeln Kinder immer neue Erkenntnisse und Fähigkeiten, um so die Welt zu begreifen. Deshalb geben wir Kindern viel Zeit und Raum, um ihre Bedürfnisse auszuleben.

Wir, als Pädagogen, halten uns beim Spiel der Kinder zurück, nehmen eine passive, beobachtende Rolle ein, um so Ideen und Impulse der Kinder wahrzunehmen und fortzuführen. Wir stehen jederzeit bereit, um Anregungen und Unterstützung zu geben. Die aus den Beobachtungen gewonnenen Informationen bilden die Grundlage für unsere weitere Arbeit, denn dadurch erfahren wir die Interessen und Bildungsthemen jedes Kindes und können ihm so entsprechende Materialien anbieten, um seine Entwicklung bestmöglich zu fördern.

4.3 Die Welt der Sprache entdecken

Das Thema Sprache ist Teil unseres Lebens und fest verwurzelt. Wir sprechen den ganzen Tag: bei Tisch, beim Spiel, beim Basteln und Lesen, beim Wickeln, beim Kommen und Gehen miteinander.

Kinder lernen das Sprechen durch Hören und Ahmen es dann nach. Sie üben, indem sie neue Wörter und Sätze in ihr Sprechen integrieren. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen herausgefordert wird, desto größer wird der Wortschatz sein. Dies versuchen wir durch Spiele, die zum Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Kinder besitzen Kompetenzen, um sich Sprache aktiv anzueignen. Unseren Erzieher*innen ist es sehr wichtig, die Kinder in ihrem Spracherwerb zu begleiten und zu unterstützen, indem wir im gesamten Tagesablauf eine positive und fröhliche Atmosphäre schaffen, in der sie sich wohlfühlen und frei entfalten können. Sie unterstützen die pädagogische Arbeit in den Gruppen dabei, für alle Kinder einen Lernort zu schaffen, der ihnen ein positives Selbstbild vermittelt und ihre Individualität stärkt. Wir widmen dem Kind unsere ganze Aufmerksamkeit, indem wir es anschauen, gut hinhören und ihm genug Zeit geben, dass es aussprechen kann. Wir begleiten den Alltag sprachlich, ob beim morgendlichen Ankommen der Kinder, Tischdecken, Zähneputzen, Mahlzeiten, Garderobensituationen, indem wir deutlich, im angemessenen Tempo und in kurzen klaren Sätzen sprechen. Da die kleinsten Kinder sich die Lippen- und Mundpositionen für die eigene richtige Aussprache abgucken, ist es uns besonders wichtig, ständig den direkten Blickkontakt zum Kind beim Sprechen zu haben und stetig ein sprachliches Vorbild zu sein.

Lieder, Fingerspiele und Reime werden von uns im gesamten Tagesablauf integriert, ob beim Anziehen, Wickeln, vor dem Schlafen, im Morgenkreis, beim Essen, Spielen und bei Ausflügen. Weitere Sprachanlässe schaffen wir, indem wir gemeinsam mit den Kindern Bilderbücher anschauen, darüber sprechen, sie nacherzählen und nachspielen. Durch das Üben und Wiederholen von Texten festigt sich der vorhandene und neu erworbene Wortschatz und gibt den Kindern, die so wichtige Stütze. Mit interessierten Kindern erfinden wir Geschichten, malen Bilder dazu und gestalten kleine Bücher daraus. Auch das Rätseln integrieren wir gern in verschiedene Situationen. Wir planen gemeinsam mit den Kindern den Tagesablauf, verschiedene Aktionen und beteiligen sie an der Vorbereitung der Projekte. Dies geschieht überwiegend im Morgenkreis oder in anderen Gruppengesprächsrunden. Wir gewährleisten, dass alle Kinder die Chance haben zu Wort zu kommen und bieten ihnen dazu einen fehlerfreundlichen Raum.

Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie den Kindern reichhaltige Sprachanreize und mannigfaltige Möglichkeiten bieten. Mit Präsentation von kreativen Arbeiten der Kinder, bebilderten Dokumentationen von Aktionen der Kinder, Projektdarstellungen, Lerngeschichten, visualisierten Handlungsfolgen, illustrierten Essenplänen und laminierten Bildern von Dingen – Was fehlt? Was muss mitgebracht werden? Sie dienen, dazu viele Sprachanlässe mit und für Eltern, Fachkräften, Besuchern und Kindern, auch untereinander zu schaffen.

Als Methoden nutzen wir von uns standardisierte Beobachtungs- und Dokumentationspraktiken, um Sprachbildungsprozesse bei den Kindern zu entdecken und zu stärken. Das geschieht intensiver, durch die, bei der Analyse nach Lerndispositionen, vorgenommene Erweiterung im Bereich „sich ausdrücken und mitteilen“. Unsere pädagogischen Fachkräfte benutzen dafür die Kuno Beller Entwicklungstabelle, Bildungs- und Lerngeschichten und die vom DJI bereitgestellten Orientierungsleitfäden, die die Sprachetappen des kindlichen Spracherwerbs beinhalten. Sie dokumentieren die jeweilige Entwicklungsetappe und die in der Beobachtung zu erkennenden sprachlichen Aspekte.

4.4 Beobachten und Dokumentieren

Die Beobachtung und Dokumentation ist eine wesentliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie gibt Einblick in die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder und ist hilfreich, um unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Beobachten heißt, dass das Kind von einer pädagogischen Fachkraft intensiv beobachtet wird und für eine gewisse Zeitspanne die ungeteilte Aufmerksamkeit des Beobachtenden hat. Es werden Fotos, Videoaufnahmen und Notizen gemacht, um das Kind besser kennenzulernen und die Entwicklung, Fortschritte, Veränderungen, Verzögerungen und die Interessen und Themen des Kindes zu dokumentieren.

- Beobachtungen sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Beobachtungen geben Einblick in das Lernen des Kindes
- Beobachtungen sind die Grundlage für die pädagogischen Angebote sowie Projekte
- Beobachtungen werden nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt und dokumentiert

Durch Beobachtung und Dokumentation erfassen wir den Entwicklungsstand des Kindes, mit all seinen Stärken und Bedarfen, mit dem Ziel, darauf aufbauend das Kind mit konkreten Angeboten zu fördern.

Ein weiterer Aspekt dieser Arbeit sind die Lerngeschichten, Fotodokumentationen, Werke der Kinder und Aussagen der Kinder (Kindermund), die einem Portfolio für jedes Kind gesammelt werden. Kinder sollen aktive Mitgestalter ihres Portfolios sein und entscheiden, welche Zeichnungen und Fotos gesammelt werden.

Das Portfolio zeigt, welche Entwicklung das Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit gemacht hat und es ist eine gute Grundlage, um mit Eltern und auch mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Eltern sind jederzeit eingeladen, sich das Portfolio ihrer Kinder anzuschauen und auch ihren Teil zu diesem beizutragen.

- Kinder kommentieren ihre Bilder, indem sie nicht nur ihren Namen in oder neben das Bild schreiben, sondern auch einen Bildtitel erfinden oder eine kurze sprachliche Erklärung dem Bild/ der Zeichnung hinzufügen.
- Kinder erläutern Fotos; dabei geht es nicht so sehr um genaues Rekonstruieren eines Sachverhaltes als um die Herstellung eines Sinnzusammenhangs. Dabei geht es um die Förderung der Fähigkeit, mediale Informationen aus der Fülle von Eindrücken herauszustellen und sie in das Netz individueller Sinnzusammenhänge zu integrieren.

Insgesamt ist die Einbeziehung verschiedener Zugangsweisen zur individuellen Welt der Kinder für die Qualität des Portfolios von großer Bedeutung. So können dann auch verschiedene Sorten von Dokumenten ins Portfolio integriert werden:

- Bilder und Zeichnungen der Kinder
- Fotos von Aktionen und Produkten der Kinder
- ihre eigenen Worte, Kommentare
- Briefe Erwachsener
- gedruckte Zeitungsausschnitte,
- Einladungen etc.

Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit und Erinnerungsarbeit

Die meisten Kinder lieben es, in ihren Portfolios zu blättern.

Kinder machen Vergangenes wieder lebendig und tauchen ein in frühere Etappen der eigenen Lebensgeschichte. Um dies zu fördern, ist es wichtig, das Portfolio aus der Funktion der Sammelmappe herauszuholen. Die im Portfolio aufbewahrten Dokumente sind immer *ausgewählt* und nicht die Summe von allem, was gesammelt wurde.

Damit wird allen direkt und indirekt Beteiligten, also auch den Eltern, deutlich: Portfolioarbeit ist Bildungsarbeit. In ihr setzen sich Kinder gedanklich, emotional und praktisch auseinander mit:

- ihrer eigenen Person, ihrer Unverwechselbarkeit, Identität
- ihren Interessen
- ihrem Können
- dem von ihnen selbst Geschaffenen
- dem Erlebten

4.5 Gestaltung von Übergängen

Der Übergang eines Kindes aus dem familiären Umfeld in Krippe und Kindergarten ist von großer Bedeutung. Es gilt in der Phase der Eingewöhnung, eine stabile Beziehung zu einer fremden Person, in diesem Fall, künftigen Erzieher*innen, allmählich aufzubauen.

Ein Vertrauensverhältnis muss sowohl zwischen Kind und Erzieher*innen, als auch Erzieher*innen und Eltern wachsen.

Von Krippe in Kindergarten

Kinder, die bereits unsere Einrichtung besuchen, bereiten wir zum Ende des dritten Lebensjahres gezielt auf ihren Übergang in die Kindergartengruppe vor. D.h. wir machen das Kind mit den künftigen Gruppenerzieher*innen und den neuen Räumlichkeiten durch kurze Besuche bekannt. Das Kind wird dann gezielt, einige Tage vor dem Gruppenwechsel, von den Erzieher*innen zum Bleiben eingeladen.

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich über das Kind, seine Gewohnheiten, seinen Entwicklungsstand und sonstige Beobachtungen aus, um ein gutes Ankommen und das weitere individuelle Lernen auch im Kindergartenalter zu sichern.

Sollten Kinder erst im Kindergartenalter bei uns aufgenommen werden, wird die Eingewöhnung genauso sensibel wie unter dem Punkt „Eingewöhnung in Krippe“ für alle Beteiligten gestaltet.

Von Kindergarten in Schule/Hort

Obwohl viele Kinder im Grundschulalter eine außerfamiliäre Betreuung kennen, ist der Eintritt in den Hort, ein ganz neuer Lebensabschnitt. Deshalb bedarf auch dieser Transition besondere Aufmerksamkeit. Bereits im Krippenalter beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Besonders intensiv wird ein Jahr vor Schulbeginn Augenmerk auf den neuen Lebensabschnitt gelegt. Wir bemühen uns, eine aktive Kooperation mit Eltern, Grundschule und Hort zu gestalten.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, lernen sie (soweit möglich) im letzten Kita-Jahr ihre zukünftigen Lehrer*innen und Horterzieher*innen kennen. Wir besuchen die Räumlichkeiten und nehmen an einer Schnupperstunde teil. Der bzw. die Lehrer*in hat die Möglichkeit, am Tagesablauf der Kita teilzunehmen, um die künftigen Schulkinder näher kennenzulernen. Des Weiteren lernen vor allem die Kinder in unserer Kita ihre neuen Horterzieher*innen kennen. Im letzten Kitajahr werden die Hortfachkräfte mit den Kindern einen Vormittag im Hort verbringen, wo sie sich spielerisch intensiver kennenlernen dürfen.

Neben den angebotenen „Schnuppertagen“ für die Kinder laden wir die Eltern dazu in den Hort ein. Hier werden die Eltern über alles Wichtige informiert, so z.B. über das Holen und Bringen im ersten Schuljahr, verschieden Angebote zur Förderung der Kinder sowie der Umgang mit den Hausaufgaben.

Außerdem legen wir in den ersten Wochen ein besonderes Augenmerk auf die Beobachtung der Kinder, um bei Schwierigkeiten mit neuen Situationen besondere Unterstützung anzubieten.

4.6 Partizipation der Kinder

Das Kind hat das Recht auf Beteiligung am Leben in seiner Kindereinrichtung und einer Teilhabe an verschiedenen Entscheidungen im Kitaalltag. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Wir geben ihnen die Möglichkeit ihr Spiel – und Bewegungsbedürfnisse auszuleben, ihre Spielpartner selbst auszuwählen und geschlechtsspezifische Rollen kennenzulernen.

Die Kinder werden bei Projekten und Angeboten zur Teilhabe motiviert, können Ideen und Wünsche einbringen oder gemeinsame Aktivitäten, wie Ausflüge individuell mitplanen. Auch in der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes können sich die Kinder aktiv beteiligen. Sie werden angehalten, Umgestaltungsideen zu entwickeln und Spielmaterialien zu begutachten, um unterschiedliche Bewegungs-, Rückzugs- und Naturerfahrungen für sich zu erleben.

Die Speiseplangestaltung bietet ebenfalls eine aktive Beteiligung der Kinder. Wünsche werden von der Hauswirtschaftskraft in der Küche an den Essenanbieter weitergeleitet.

Durch einen stetigen Gesprächsaustausch z.B. in Morgenkreisen, ist den Kindern die Möglichkeit gegeben, Wünsche, aber auch Unzufriedenheit der pädagogischen Fachkraft mitzuteilen. Es wird ihnen Sicherheit verschafft, sich zu jeder Zeit vertrauensvoll an uns zu wenden.

4.7 Resilienz

„Ursprünglich ein Begriff aus der Baukunde; er bezeichnet widerstandsfähiges Material, das beim Brückenbau eingesetzt wird, weil es sich bei starken Belastungen biegt und nicht bricht.

Bei der psychischen Resilienz geht es um die Elastizität und Robustheit eines Menschen, um seine psychische Widerstandsfähigkeit in schwierigen Lebenssituationen.“ (Armin Krenz)

Resiliente Verhaltensweisen fördern wir als pädagogische Fachkräfte in unseren Einrichtungen, indem wir:

- die Kinder ermutigen, ihre Gefühle zu benennen und auszudrücken
- den Kindern ein konstruktives Feedback geben (konstruktiv loben und kritisieren)
- den Kindern **keine** vorgefertigten Lösungen anbieten (vorschnelle Hilfeleistungen vermeiden)
- die Kinder bedingungslos wertschätzen und akzeptieren
- jedem einzelnen Kind Aufmerksamkeit schenken (aktives Interesse an den Aktivitäten des Kindes zeigen; sich für das Kind Zeit nehmen)
- den Kindern Verantwortung übertragen
- die Kinder ermutigen, positiv und konstruktiv zu denken
- den Kindern zu Erfolgserlebnissen zu verhelfen
- den Kindern dabei helfen, eigene Stärken und Schwächen zu erkennen
- den Kindern helfen, soziale Beziehungen aufzubauen
- den Kindern helfen, sich erreichbare Ziele zu setzen
- realistische, altersgerechte Erwartungen an die Kinder stellen
- den Kindern Zukunftsglauben vermitteln
- die Kinder in Entscheidungsprozesse einbeziehen
- den Kindern eine anregungsreiche Umgebung anbieten und Situationen bereitstellen, in denen die Kinder selbst aktiv werden können

- die Kinder **nicht** vor Anforderungssituationen bewahren
- die Kinder unterstützen, Interessen und Hobbys zu entwickeln
- ein resilientes Vorbild sein (und dabei authentisch bleiben)

4.8 geschlechtersensible Erziehung

Geschlechtersensible Pädagogik in der Einrichtung bedeutet Chancengleichheit von Jungen und Mädchen in allen Bereichen und bei allen Maßnahmen und das auf allen Ebenen. Es geht jedoch nicht darum, alle gleich zu behandeln, denn jedes Kind ist anders.

Die Lebenswirklichkeit der Jungen und Mädchen unterscheidet sich in vielen Bereichen. Diese Unterschiede müssen berücksichtigt werden, um eine Chancengleichheit gewährleisten zu können. Obwohl es Parallelen gibt, müssen Kinder ihren persönlichen Weg zum eigenen und zum anderen Geschlecht finden.

Bei allen Aktivitäten und Überlegungen steht immer die individuelle Persönlichkeit des einzelnen Mädchens und des einzelnen Jungen im Vordergrund**.**

Die geschlechtersensible Pädagogik unterstützt Mädchen und Jungen dabei, die Welt auf ihre Art zu entdecken und so selbstbestimmt ihr eigenes Leben zu gestalten und zu bewältigen.

Geschlechtersensible Pädagogik bedeutet für uns:

- Jungen und Mädchen stehen gleichermaßen alle räumlichen und materiellen Möglichkeiten der Einrichtung zur Verfügung
- gleiche Stärkung der sozialen Kompetenzen bei Jungen und Mädchen
- das Team der Kita sollte durch männliche Fachkräfte und Praktikanten bereichert werden
- auf „Erkundungstouren“ der Kinder zum anderen Geschlecht reagieren wir Fachkräfte behutsam und wohlwollend unterstützend und nicht mit abwertenden, negativen Reaktionen
- das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein der Jungen und Mädchen werden gleichermaßen gestärkt

4.9 Sexualpädagogik

Frühkindliche Sexualität im Unterschied zur erwachsenen Sexualität

Sexualität ist ein Grundbedürfnis von Menschen. Schon im frühen Lebensalter zeigen Kinder das Bedürfnis nach Wohlbefinden, Entspannung, Geborgenheit. Im Unterschied zur Sexualität von Erwachsenen verstehen wir unter frühkindlicher Sexualität das Erleben eines Kindes beim Entdecken des eigenen Körpers. Kinder sind spielerisch, unbefangen, neugierig, lustvoll. Ebenso wie sie alles in ihrer Umgebung untersuchen, erforschen sie sich selbst und wollen etwas über andere erfahren. Dabei erkunden sie auch ihre Geschlechtsorgane, stellen fest, ob sie Junge oder Mädchen sind, setzen sich mit ersten weiblichen und männlichen Rollenvorbildern auseinander und ahmen für sie typisches Verhalten im Rollenspiel nach.

In Krippe, Kindergarten und Hort sollen Kinder heute die Möglichkeit erhalten, alterstypische sexuelle Bedürfnisse in einem gewissen Rahmen auszuleben. Dabei ist es wichtig, dass sich alle Mitarbeiter*innen unserer AWO-Einrichtungen selbst intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen. Wenn Kinder erste Erfahrungen mit Intimität machen, benötigen sie uns Erwachsene, die sie feinfühlig begleiten. Hierbei nehmen wir wahr, welche Themen für die

Kinder aktuell bedeutsam sind. Auch Fragen, die mitunter das Schamgefühl von manchen Erwachsenen aufrufen, werden ernst genommen und kindgerecht beantwortet.

In der transparenten Zusammenarbeit mit Eltern erhalten Kinder bei uns die Gelegenheit, sich mit alterstypischem Wissen über diese Themen zu beschäftigen. Hierfür können Buchmaterialien und gezielte Projekte genutzt werden. Dabei lernen sie, zu sagen, was ihnen gefällt und was sie nicht mögen, ihre Gefühle bewusst wahrzunehmen, persönliche Stärken zu erkennen, eigene Grenzen zu benennen, „Nein!“ zu sagen, sich wirksam zu schützen. Dazu gehört auch, die Grenzen von anderen zu erkennen, zu akzeptieren und den Mut zu haben, Hilfe zu holen.

In unseren Krippen, Kindergärten und Horten ermöglichen wir, diese individuelle Entwicklung von Kindern behutsam und feinfühlig zu unterstützen. Dadurch können Kinder zu ihrem inneren Selbstvertrauen finden, das sie gegen Grenzverletzung und sexuellen Missbrauch schützt.

Psycho-sexuelle Entwicklung im Krippen- und Kindergartenalter

Krippenalter:

Kinder haben von Anfang an Bedürfnisse nach Zärtlichkeit, Körperkontakt und Intimität. Sie wollen schmusen, streicheln, kuscheln, ihre Gefühle zeigen, um sich geborgen zu fühlen. Dafür benötigen sie emotional offene Bezugspersonen, die ihnen mit Feingefühl begegnen, ihre Bedürfnisse individuell erkennen und angemessen darauf reagieren. Dies ist eine wichtige Basis für die Entwicklung von Vertrauen und das Entstehen sicherer Bindungen. Der Moment auf dem Wickeltisch bedeutet für Kleinkinder nicht nur Pflege, sondern ein sensibler Moment der kindlichen Intimität, den es zu schützen gilt. Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst.

Frühkindliche Sexualität beginnt dort, wo Kinder im Krippenalter sich in ihrem Körper erleben und andere Personen sowie Gegenstände ihrer Umgebung sinnlich erkunden. In dieser Phase ihrer Entwicklung stecken sie vieles in den Mund, um es genauer zu spüren und zu untersuchen. Sie entdecken dabei, dass sie sich selbst beruhigen können, erforschen ihren Körper und lernen dadurch auch ihre Geschlechtsorgane kennen. Ein wichtiges Mittel ist die Sprache der pädagogischen Fachkräfte. Um ein positives Selbstbild entwickeln zu können, achten wir darauf, die Geschlechtsteile mit ihren biologischen Begriffen zu benennen und verzichten auf Verniedlichungsformen.

Krippenkinder sind damit beschäftigt, ihre Ausscheidungsvorgänge zu erfahren und zunehmend selbst kontrollieren zu wollen. Das stellt eine wichtige Etappe in der Entwicklung ihrer Selbständigkeit dar. Hier geben wir jedem Kind seine eigene Zeit und schaffen einen geschützten Raum in angenehmer Atmosphäre. Auf Grund der Beobachtung und in Kooperation mit Eltern wird der geeignete Moment für den Gang auf das Töpfchen oder zur Toilette individuell gefunden. Wir nehmen die Kinder in ihrem eigenen Rhythmus wahr, begleiten sie aufmerksam und finden zusammen mit ihnen den Zeitpunkt, wo sie von sich aus zur Toilette gehen möchten.

Kinder nehmen sich jetzt selbst wahr, kennen ihren Namen und begreifen: Das bin ich.

Kindergartenalter:

Im Kindergartenalter wird Kindern zunehmend bewusst, dass sie Junge oder Mädchen sind. Spielerisch erkunden sie Geschlechterrollen, wenn sie Familie spielen, sich verkleiden, sich schminken. Feste Freundschaften und erstes Verliebtsein entstehen. Kinder interessieren sich nun auch dafür, woher die Babys kommen und wie sie geboren werden. Im Zusammenspiel mit anderen verarbeiten sie ihre Beobachtungen über männliche und weibliche Vorbilder. Sie beginnen, ihre eigene Identität zu entdecken und werden sich der Vielfalt verschiedener Rollen bewusst. Als Fachkräfte ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung ganzheitlich zu unterstützen und sie geschlechterbewusst zu erziehen bzw. zu bilden. Indem wir unser Fühlen, Denken und Handeln regelmäßig reflektieren, setzen wir uns bewusst mit eigenen Rollenvorstellungen auseinander.

Beim Erkunden des eigenen Körpers wollen Kinder jetzt zunehmend mit anderen zusammen sein. Sie haben Spaß daran, sich gegenseitig ihren Körper zu zeigen, vergleichen sich untereinander, untersuchen Körperöffnungen. Sie lernen, dass es für körperbezogene und so genannte Doktorspiele klare Regeln bzw. Grenzen gibt und dass es in Ordnung ist, sich durch angenehme Körpergefühle selbst zu beruhigen. Kinder entwickeln jetzt ein Gespür für soziale Normen in Bezug zur Intimität. In Situationen, in denen sie Regeln übertreten, erleben sie intensive Schamgefühle. Wir sorgen für eine geschützte Atmosphäre, schaffen Rückzugsmöglichkeiten und achten darauf, Kindern genügend Materialien, Raum und Zeit für eine altersgemäße Beschäftigung mit Intimität zur Verfügung zu stellen.

Hortalter:

Mit dem Übergang in Schule und Hort sind die Kinder immer mehr damit beschäftigt, ihre Persönlichkeit und den Platz, den sie später in der Gesellschaft einnehmen wollen, auszuloten. In diesem Prozess ihrer Identitätsfindung und -bildung bemühen wir uns darum, sie geschlechterbewusst zu begleiten. Durch ein Reflektieren persönlicher Rollenklischees und unserer eigenen Sprache wollen wir starren Rollenvorbildern vorbeugen und eine Offenheit für die Vielfalt von Lebensentwürfen anregen. Typische Interessenbereiche von Mädchen und Jungen erweitern wir deshalb immer wieder. Wir bieten dadurch die Möglichkeit, es auch anders zu tun und laden Kinder dazu ein, ihre Neigungen zu hinterfragen. Durch unsere eigene Art, mit der wir selbst im Hort anwesend sind, bieten wir Kindern Orientierung bei ihrer Suche nach Selbstwirksamkeit, Interessen und Beziehungsgestaltung. Deshalb sollten wir uns bewusst sein, wie bestimmte Handlungen, Äußerungen und Verhaltensweisen aufgenommen werden. Themen, die sie diesbezüglich aktuell beschäftigen, greifen wir selbstverständlich auf und gehen offen auch mit ihren Fragen über Sexualität um.

Die Kinder der ersten und zweiten Klasse legen jetzt großen Wert darauf zu zeigen, wie clever, stark, „erwachsen“ sie sind und üben sich darin, ihre Kräfte zu messen. Die meisten Kinder sind bei Horteintritt unsicher, aber gleichzeitig enorm begeisterungsfähig. Dies resultiert aus der Transitionserfahrung - dem Übergang von der Kita zum Hort. Diese bringt eine Neuorientierung und Neuverteilung der Rollen innerhalb der Gruppe mit sich. Es beginnt eine Zeit, die von ständigen Veränderungen geprägt ist. So besteht eine hohe Fluktuation bei den Spielfreunden, die in diesem Alter noch häufig beiden Geschlechtern angehören. Streit und Freundschaft liegen dabei eng beieinander: Kinder, die sich morgens noch stritten, können bereits beim Mittagessen wieder beste Freunde sein. Charakteristisch für dieses Alter ist ein wenig offenkundiges Interesse an Sexualität. Bei vielen Mädchen besteht das Bedürfnis, in Kleingruppen untereinander über das erste Verliebtsein und andere intime Themen zu sprechen. Gleichaltrige Jungen interessiert eher der „Schockeffekt“ in der Öffentlichkeit. Sie provozieren mit sexualisierter Sprache oder Witzen, um Aufmerksamkeit zu erregen.

Trotz der wenigen direkten Fragen zum Thema besteht ein unverhohlenes Interesse, intimes Verhalten von Jugendlichen und Erwachsenen zu beobachten.

In der dritten und vierten Klasse nimmt bei den Kindern das Interesse an Sexualität weiter zu. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechtlichkeit tritt aus dem Verborgenen in den Vordergrund. Erste romantische Beziehungen, die erste große Liebe und erste körperliche Annäherungsversuche gewinnen an Bedeutung. Dies bringt jedoch auch Eifersucht und Liebeskummer mit sich. Die Kinder machen sich verstärkt Gedanken darüber, wie sie auf andere wirken und wie sie wahrgenommen werden. Sie setzen sich jetzt intensiv mit den Fragen auseinander: "Wer bin ich? Was will ich? Was kann ich?“. Diese stellen einen wichtigen Bestandteil in der Persönlichkeitsentwicklung dar und dienen der Herausbildung eines gesunden Selbstbewusstseins. In dieser Phase der Entwicklung wählen Kinder häufiger gleichgeschlechtliche Spielpartner und streben nach Kontinuität in ihren Beziehungen. Freundschaften sind weniger schnelllebig, Konflikte werden meist über einen längeren Zeitraum ausgetragen und können den Hortalltag stark beeinflussen. Durch die verschiedenen Medien wie Filme, Zeitschriften, Musik und das Internet kommen Kinder mit den verschiedensten Aspekten der Sexualität in Berührung. Häufig konsumieren sie dabei nicht altersgerechte Inhalte, deren Thematik sie noch überfordert. Gerade in dieser sensiblen Phase der Identitätsentwicklung und -bildung ist es uns, als Fachkraft, deshalb wichtig, die Kinder mit aufkommenden Fragen nicht allein zu lassen. Wir geben ihnen das Gefühl, sich mit jedem Anliegen an uns wenden zu können. Derartige Themen sollten auch im Hortbereich kein Tabu darstellen, um den Kindern einen gesunden Umgang mit der eigenen und der Sexualität anderer zu ermöglichen.

Regeln bei körperbetonten Aktivitäten und Doktor – Spielen:

- jedes Kind entscheidet selbst, mit wem und wie lange es Doktor spielen will
- Kinder streicheln und untersuchen einander nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen angenehm ist
- kein Kind tut einem anderen Kind weh
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen
- der Altersabstand zwischen beteiligten Kindern ist nicht größer als maximal 2 Jahre
- Ältere Kinder, Jugendlich und Erwachsene beteiligen sich nicht an Doktorspielen
- Hilfe holen ist kein Petzen
- die Grenzen und die Intimität anderer Kinder werden bedingungslos respektiert
- Doktorspiele gehören nicht in die Öffentlichkeit

4.10 Kinderrechte und Regeln in der Kindertageseinrichtung

1) Das Recht, so akzeptiert zu werden, wie man ist.
   - Wir wenden uns jedem Kind zu, egal ob es anders aussieht, anders spricht oder behindert ist
   - Wir akzeptieren ihre Meinung und drängen sie nicht in etwas hinein
   - Wir akzeptieren, auch wenn sie nein sagen, weisen aber darauf hin, dass es Regeln gibt

2) Das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo.
   - Wir werden kein Kind zwingen etwas zu tun, was nicht seinem Entwicklungsstand entspricht, egal wie alt es ist
   - Jede pädagogische Fachkraft gibt den Kindern Zeit, sich mit Fragen, Dingen und Erscheinungen auseinanderzusetzen

3) Das Recht, zu forschen und zu experimentieren.
   - Im gesamten Tagesablauf machen wir den Kindern Angebote, um mit verschiedenen Materialien umgehen zu können
   - Wir lassen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse ausleben und helfen ihnen, diese zu verwirklichen

4) Das Recht, auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung.
   - Wir fordern die Kinder auf, ihren Gruppenraum mitzugestalten und regen dabei ihre Fantasie für kindliche Bedürfnisse an

5) Das Recht, auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.
   - Wir lassen die Kinder an allem teilhaben und schließen sie nicht aus
   - Wir regen die Kinder an, sich gegenseitig zu helfen und friedlich miteinander umzugehen

4.11 Kindeswohlgefährdung §8a SGBVIII

Der Schutz und das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes stehen im Zentrum unserer pädagogischen Arbeit. Unsere höchste Priorität ist es, für das emotionale, geistige und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu sorgen. Wir schaffen einen sicheren und wertschätzenden Raum, in dem Kinder Vertrauen entwickeln, stabile Bindungen aufbauen und sich individuell entfalten können.

Gemäß § 8a SGB VIII sind wir gesetzlich verpflichtet, bei Anhaltspunkten für eine mögliche Kindeswohlgefährdung aufmerksam hinzuschauen, angemessen zu handeln und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Hierzu besteht eine Vereinbarung mit dem Landkreis Mecklenburgische Seenplatte (LK MSE). Im Mittelpunkt unseres Handelns steht dabei stets das Kind und dessen Schutzbedürfnis.

Bei einer akuten Gefährdungslage leiten wir unverzüglich alle erforderlichen Schritte ein – einschließlich der Information des zuständigen Jugendamtes. Dabei orientieren wir uns an unserem institutionellen Kinderschutzkonzept, das alle relevanten Handlungsabläufe und Maßnahmen detailliert beschreibt. Unser Kinderschutzkonzept wurde gemäß §4 Kindertagesförderungsgesetz M-V (KiföG M-V) erarbeitet und ist ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Unser Kinderschutzkonzept umfasst:

- klare Handlungsleitlinien bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung,
- eine umfassende Risikoanalyse der Einrichtung,
- präventive Maßnahmen zur Stärkung der Kinder sowie der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit grenzverletzendem Verhalten,
- ein strukturiertes Beschwerdemanagement,
- unser sexualpädagogisches Konzept sowie
- den detaillierten Verfahrensablauf bei Verdachtsmomenten.

Zum Schutz des Kindeswohls legen alle Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung gemäß § 72a SGB VIII alle drei Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor. Darüber hinaus nehmen alle pädagogischen Fachkräfte jährlich an verpflichtenden Fort- und Weiterbildungen teil. Sie werden fachlich begleitet durch die Fachberatung, Praxisberatung und unterstützt durch die insoweit erfahrene Fachkraft (InsoFa).

Unser Kinderschutzkonzept ist für Eltern und Interessierte jederzeit zugänglich – sowohl in unserer Einrichtung als auch auf unserer Internetseite.

5 Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Eingewöhnung

Von der Gestaltung des Übergangs von der Familie in unsere Betreuung hängt entscheidend ab, ob sich das Kind gut einlebt. Nur so kann sich zwischen Eltern und Erzieher*innen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickeln. Beim Aufnahmegespräch wird die Leiterin auf die Wichtigkeit einer schrittweisen Eingliederung hinweisen und mit den Personensorgeberechtigten Lösungen durchsprechen.

Die Aufnahme sollte so gestaltet werden, dass allen Beteiligten Zeit bleibt, sich in die aktuelle Situation hineinzufinden und neue Beziehungen allmählich aufzubauen. 3 Monate vor Beginn der Eingewöhnung laden wir zum Spielkreis ein. Dieser findet einmal in der Woche am Nachmittag statt.

Zu Beginn der Eingewöhnung bieten wir einen Hausbesuch an, bei dem die Personensorgeberechtigten und die pädagogischen Fachkräfte ins Gespräch kommen.

In dieser Eingewöhnungsphase versuchen wir, die Beziehung zu einer Bezugsperson aufzubauen. In der Regel geschieht dies in Anwesenheit eines Elternteils in der Gruppe. Das Kind erhält durch Anwesenheit des Elternteils seine Sicherheit und die pädagogische Fachkraft kann im Gespräch viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse erfahren. Für diese Phase sollten die Personensorgeberechtigten genügend Zeit einplanen.

Hilfreich ist es, wenn in den ersten Tagen ein immer wiederkehrender und somit vertrauter Rhythmus entsteht. Die Dauer der Besuche der Kinder wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert. Pflege- und Spielzeiten werden berücksichtigt. Nachdem das Kind die neue Umgebung besser kennt, wird das Elternteil die Gruppe zunächst für kurze, später für immer längere Zeiträume, verlassen. Die Zeiten mit und ohne Eltern werden sich an den Reaktionen des Kindes orientieren.

Gute Erfahrungen konnten wir machen, wenn das Kind in der ersten Zeit die Gruppe nur für einige Stunden besucht. Bei Säuglingen und Kleinkindern gilt als Richtwert ein Aufenthalt von 4 Stunden. Die Aufenthaltsdauer sollte vom Verhalten des Kindes abhängig gemacht werden.

Die Eltern erhalten vor Beginn der Eingewöhnung einen Handzettel, auf dem alle wichtigen Informationen vermerkt sind.

Bei Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten finden ebenfalls Eingewöhnung, gestaffelte Spielzeiten, Elterngespräche und Abschiedsrituale statt. Bei Gruppenwechsel innerhalb des Hauses gestalten wir ebenfalle eine Eingewöhnungszeit. Hier geht eine pädagogische Fachkraft der bisherigen Gruppe mit den Kindern zur Kontaktaufnahme mit den neuen pädagogischen Fachkräften und Räumen in die Gruppe. Wir steigern die Spielzeit der Kinder individuell.

Die neuen Gruppenerzieher*innen machen sich mit den Personensorgeberechtigten im Rahmen eines Elternnachmittages oder Elternabend und in individuellen Gesprächen bekannt.

5.2 Elternpartizipation

Die Bildung und Erziehung des Kindes sind vorrangig Elternrecht und Elternpflicht. Die Kindertagesstätte unterstützt die Personensorgeberechtigten durch die Betreuung des Kindes.

Durch die Betreuung, Erziehung und Bildung in einer Kindertagestätte, wird die Entwicklung eines Kindes in entscheidendem Maße geprägt. Die gemeinsame Zusammenarbeit, von Eltern und pädagogischen Fachkräften, und die gegenseitige Unterstützung sind hier von großer Bedeutung. Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Familie ist ein Prozess, welcher sich mittels positiver Grundhaltungen wie: Geduld, Akzeptanz, Toleranz, Vertrauen, Kontaktfreude und Kommunikationsbereitschaft entwickelt.

Wichtig ist ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Personensorgeberechtigten. Jede Form der Beteiligung von den Eltern respektieren wir. Ansprüche, Ideen, Vorschläge und Kritiken nehmen wir an und bemühen uns um eine gemeinsame Kompromissfindung bzw. Veränderung.

Die Kooperation zwischen den Personensorgeberechtigten und den pädagogischen Fachkräften erfolgt auf unterschiedlicher Art und Weise:

- Aktivitäten mit Eltern (z.B. Besuch der Arbeitsstätte)
- Elternberatung und Elterninformation (z.B. Entwicklungsgespräche)
- Elternmitwirkung (z.B. Elternrat, Mitgestaltung bei Festen)

Die Beteiligung der Eltern ist ausdrücklich gewünscht. Schon zum Aufnahmegespräch werden die Eltern über die Möglichkeiten der Elternbeteiligung informiert.

An Elternabenden, die halbjährlich stattfinden, werden Elternwünsche ermittelt, ausgewertet und bei der Planung der Elternarbeit berücksichtigt.

Die Eingewöhnungsgespräche oder Besuche in der Häuslichkeit fördern einen dialoghaften Kommunikationsprozess, welcher ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis begünstigt. Jährliche Entwicklungsgespräche und eine offene Kommunikationshaltung, verstärken diesen Prozess. Der gegenseitige Respekt wird vom Kind wahrgenommen und fördert ein positives Lernumfeld, welches die Bildungschancen des Kindes erhöht.

Insbesondere profitieren Kinder mit besonderem Förderbedarf von dieser Partnerschaft, denn der gegenseitige Austausch, führt unweigerlich dazu, ein größeres Verständnis für die Entwicklung und das Verhalten des Kindes zu gewinnen.

Alle zwei Jahre wählen wir eine Elternvertretung, welche sich aus bis zu zwei Mitgliedern pro Gruppe zusammensetzen kann. Dieses Gremium hat die Möglichkeit, aktiv am Kitaleben teilzunehmen und ihre Mitbestimmung aktiv wahrzunehmen.

Erziehungspartnerschaft beinhaltet die gemeinsame Verantwortung von Personensorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften, für die Bildung und Erziehung des Kindes. Sich für die Elternsicht zu interessieren, ihre Ansichten wertungsfrei anzuhören, sich das Lebensumfeld aus der elterlichen Perspektive anzusehen – all das sind Schritte auf dem Weg zur „echten“ Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

5.3 Beschwerdemanagement

Die Qualität unserer Betreuung steht in unmittelbarem Zusammenhang zu den Erwartungen und Erfahrungen der Kinder und Eltern an uns. Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern und zu verbessern, sind wir auf Hinweise und Beschwerden jeglicher Art angewiesen. Im Team gilt deshalb als oberstes Gebot: Jede Meinung zählt!

Eltern und Kinder sind stets gebeten, sich vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden oder alternative Wege fürs Feedback zu nutzen.

Je nach Alter drücken Kinder ihre Unzufriedenheit unterschiedlich aus. Ihre Ausdrucksformen, ob in Form von Weinen, ***dem sich Zurückziehen*** oder auch eine Aggression gilt es ernst und wahrzunehmen. Dies ist ein erster Schritt im Umgang mit Beschwerden. Der Umgang mit Beschwerden ist Teil des Beteiligungsprozesses in unserer Einrichtung.

Methodisch planen wir diesen Bereich weiterzuentwickeln. Über die persönlichen Gespräche hinaus, möchten wir mit den Kindern Mittel und Wege benennen, die allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung stehen sollen. Neben den Methoden, die den Eltern zur Verfügung stehen, gilt es kindgerechte Instrumente zu benennen und den Kindern vertraut zu machen.

6 Qualitätsmanagement

Mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) nach dem AWO-Tandem-Modell (gleichzeitige Erfüllung der Anforderungen der DIN EN ISO 9001 und der zutreffenden AWO-Normen) im Jahr 2015 unterstreichen und unterstützen wir unser Streben nach hoher Qualität und ständiger Verbesserung.

Ziele des QMS sind u.a.:

- das Bewusstsein für die Erfüllung der Kundenanforderungen und damit die Kundenorientierung in der Organisation zu steigern,
- die Qualität der Dienstleistungen weiterzuentwickeln,
- eine ständige Verbesserung durch das Erkennen und Beseitigen von (möglichen) Schwachstellen zu bewirken und

- die Arbeitsabläufe, Aufgaben und Verantwortlichkeiten innerhalb der Organisation eindeutig und einheitlich zu regeln.

Um diese Ziele entsprechend realisieren zu können, haben wir unser Qualitätsmanagement wie folgt organisiert:

Geschäftsführung

- vermittelt die Bedeutung der gesetzlichen und behördlichen Anforderungen sowie der Erfüllung der Kundenanforderungen mit dem Ziel der Kundenzufriedenheit
- legt die Qualitätspolitik und Qualitätsziele fest
- stellt die Verfügbarkeit der Ressourcen sicher
- führt die Managementbewertung durch und ist verantwortlich für die Einführung, Umsetzung und kontinuierliche Verbesserung des Managementsystems
- hat sicherzustellen, dass die für das Qualitätsmanagementsystem erforderlichen Prozesse eingeführt, verwirklicht und aufrechterhalten werden
- berichtet über die Leistung des Qualitätsmanagementsystems und jegliche Notwendigkeit für Verbesserungen
- stellt die Förderung der Kundenorientierung in der gesamten Organisation sicher

Qualitätsmanagementbeauftragter (QMB)

Der Qualitätsmanagementbeauftragte ist verantwortlich für die Planung, Einführung, Umsetzung, Kontrolle und Aufrechterhaltung des Qualitätsmanagementsystems. Des Weiteren trägt er Verantwortung für:

- die Sicherstellung der QM-bezogenen Abläufe der Organisation
- die Sicherstellung der QM-relevanten Kommunikation und Information
- die Koordination der QM-Arbeitsgruppen
- die Erstellung und Entwicklung des Qualitätsmanagementhandbuches (QMH)
- die Überwachung und Sicherung der korrekten Lenkung der Dokumente und Aufzeichnungen sowie
- die Zusammenführung und Auswertung aller durch das Qualitätsmanagementsystem erzielten Ergebnisse

Qualitätsbeauftragte (QB)

Die Qualitätsbeauftragten übernehmen für ihre jeweiligen Bereiche die Koordination, Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der QM-Arbeitsgruppen. Sie arbeiten eng mit dem Qualitätsmanagementbeauftragten zusammen und sind kooperativ für die Einführung, Umsetzung, Aufrechterhaltung und Kontrolle des QMS zuständig. Die Ergebnisse der QM-AGs werden durch die QB bzw. QMB auf Normenkonformität, auf fachliche Richtigkeit überprüft und freigegeben (siehe „Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen“).

Qualitätsmanagement-Arbeitsgruppen (QM-AGs)

Die QM-AGs sind zuständig für die Umsetzung der Normenanforderungen auf Führungs- und Organisationsebene (Teil II „Führung und Organisation“) und auf Dienstleistungsebene (Teil III). Ziel der QM-AGs ist die Erfüllung der Anforderungen durch eine einheitliche Reglung der Prozesse aller Einrichtungen, die diesem Bereich angehören. Die QM-AGs sind weiterhin dafür zuständig, Anregungen und Kritiken bzgl. des QMS seitens der Mitarbeiter aufzunehmen und an die QM AG FuO weiterzuleiten. In jeder Einrichtung übernehmen 1 – 2 Mitarbeiter diese Aufgabe als sogenannte Multiplikatoren.

Qualitätsmanagementhandbuch (QMH)

Das Qualitätsmanagementhandbuch enthält das Leitbild, die Qualitätspolitik, die Qualitätsziele und die geltenden Verfahren der Organisation in ihrer Gesamtheit als auch für die einzelnen Dienstleistungsbereiche. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in drei Teile gegliedert:

- Teil I Wegweiser (Inhaltsverzeichnis, Benutzung, Geltungsbereich)
- Teil II Führung und Organisation (Unternehmensgrundsätze, übergreifende Regelungen usw.)
- Teil III Dienstleistungsbereich (Hauptgeschäftsprozesse)

Zum QMH zählen ebenfalls mitgeltende Unterlagen wie Checklisten, Formulare usw. Das Qualitätsmanagementhandbuch ist in dem Dokumentenmanagementsystem „roXtra“ hinterlegt. Die QMB gewährleistet die ständige Aktualität des QMH sowie die Information der Einrichtungsleiter über neue Dokumente. Die Einrichtungsleiter sind dafür zuständig, die Mitarbeiter in neue und aktualisierte Dokumente einzuweisen und ihnen zu jeder Zeit Zugriff zum QMH zu gewähren sowie, im Falle eines ausgedruckten QMH, dessen ständige Aktualität zu gewährleisten

Qualitätssicherung

- Fort- und Weiterbildungen des Personals/ Zusatzausbildungen an 5 Tagen im Jahr gewährleistet
- Erste- Hilfe- Kurse (alle 2 Jahre)
- Berücksichtigung und Ausschöpfung personeller Ressourcen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität (Team, Eltern, Fachberatung)
- Auseinandersetzung mit Fachliteratur
- Regelmäßige Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption
- Projektarbeit, Freispielangebote, Elternabende, Vorschulangebote
- Beobachtung und Dokumentation (Portfolio, Elterngespräche)
- Regelmäßige Teamberatungen und – Gespräche
- Täglicher Informationsaustausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit

- Geregelte Verantwortungsbereiche, Öffentlichkeitsarbeit, Sicherheits- und Hygienekontrollen
- Anleitung und Beratung von Praktikanten
- Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen der Kinder
- Zusammenarbeit mit den zuständigen Ämtern (Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt)
- Enge Zusammenarbeit mit dem Träger
- Einhaltung der Qualitätsstandards des Trägers

Fach- Praxisberatung, Fachberater*innen

Vivien Kamke
Feldmark 1
17034 Neubrandenburg

7 Kontakte der Einrichtung nach außen

7.1 Interkulturelle Öffnung

Die Integration von zugewanderten Menschen ist für die AWO seit vielen Jahren ein verbandliches und zugleich gesellschaftliches Anliegen. Interkulturelle Öffnung heißt für uns, die Zugewanderten mit unterschiedlichen Ressourcen, Fähigkeiten und Bedürfnissen, unabhängig von ihrer Herkunft Zugang zu allen Angeboten und Diensten zu ermöglichen.

Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht dabei immer das Wohl der Kinder. Soziale, kulturelle, religiöse und familiäre Hintergründe werden stets beachtet.

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertageseinrichtung ist Treffpunkt für unsere Eltern, Großeltern und Menschen, die sich bei uns wohlfühle und gern mit Kindern zusammen sind. Zu unserem jährlichen Laternenumzug ist eingeladen, wer gern möchte.

Wir pflegen eine gute Partnerschaft mit der Regionalschule Schule „Am Kirschgarten“ in Blankensee, der Gemeinde Blankensee (Bürgermeister) und der Feuerwehr vor Ort.

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit findet statt in Form von:

- Bereitstellen verschiedenster Informationen zum Thema Kind / Familie
- Elternbriefe und Fotos zur Verdeutlichung unserer pädagogischen Arbeit
- Bereitstellen von Informationen aus dem Stadtteil
- Besuchen verschiedener kultureller Bereiche und Arbeitswelten
- Festen und Feiern

Um zusätzlich eine optimale Förderung des einzelnen Kindes zu erreichen, unterstützen und fördern wir die Vernetzung und einen intensiven gegenseitigen Austausch unterschiedlichster Stellen.

Unsere Einrichtung arbeitet u.a. mit folgenden Institutionen zusammen:

- Gesundheitsamt
- Frühförderstellen
- Ergotherapeuten
- Zahnschwester/ Zahnarzt
- andere Kindertageseinrichtungen
- Grundschule und weiterführende Schulen
- Fachschulen der Sozialpädagogik und Hochschulen

„Vom Wollen und Sollen“

Wenn ein Kind nur darf, wenn es soll, aber nie kann, wenn es will…

Dann kann es auch nicht, wenn es muss.

Aber wenn es darf, wenn es will, dann mag es auch, wenn es soll.

Und dann kann es auch, wenn es muss.

Merke: Die, die können sollen, müssen auch wollen dürfen.“

(Verfasser unbekannt)

Stand: Oktober 2026